MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 161. Montag den 14. Juli 1845.

Inland.

Berlin, 10. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem bei dem Land- und Stadt-Gericht zu Münster angestellten Justiz-Kommissarius und Notarius Holstein den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Se. Durchlaucht der regierende Fürst Heinrich LXXII. zu Reuß-Lobenstein-Ebersdorf ist nach Stettin abgereist.

Abgereist: Der Fürst von Pückler-Muskau, nach Kottbus.

Berlin, 11. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Premier-Lieutenant a. D. und Ritterguts-Besitzer Thassilo von Treskow auf Dölzig in der Neumark die Kammerherrn-Würde zu verleihen.

Abgereist: Der General-Major von Rauch, Mitglied der Direktion der Allgemeinen Kriegsschule, nach Böhmen. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Kammerherr v. Brassier de St. Simon, nach Dobberan.

Berlin, 11. Juli. Herr von Arnim soll bereits vorgestern sein Portefeuille niedergelegt haben, morgen, so heißt es, werde er das Ministerium des Innern verlassen. Er begibt sich nach Boizenburg und wird wahrscheinlich vor der Hand keine andern Funktionen ausüben, als diejenigen, die ihm als Mitglied des Staatsrathes obliegen. Herr von Bodelschwingh übernimmt*), freilich nur interimistisch, das Ministerium des Innern, in welchem, da die Uebersiedlung des Herrn von Patow in eine andre Stellung offiziell ist, sich große Veränderungen vorbereiten. Der König arbeitet fortwährend mit Herrn von Canitz, und das Gerücht geht, er sei zum Staatskanzler designirt. Herr von Bülow wird sein Ministerium behalten. — Die Adresse der hiesigen Stadtverordneten an Se. Majestät, worin sie in sehr freimüthiger Auseinandersetzung die Einräumung der hiesigen Waisenkirche an die Deutsch-Katholischen nachsuchen und eine Kritik des bekannten Ministerial-Rescripts geben, ist in 103 Exemplaren gedruckt. — Der Fürstbischof von Breslau hatte sich mehrere Tage in der nächsten Umgebung des Königs in Potsdam aufgehalten. (S. Potsdam.)

Nach einer im Justiz-Ministerialblatt enthaltenen Mittheilung hat der Justizminister über das Verfahren bei Anfertigung der Relationen in der Appellations-Instanz das Gutachten der Obergerichte eingefordert. „Die Gutachten sind verschieden ausgefallen: mit Rücksicht auf die schwebenden legislativen Verhandlungen über weitere Ausdehnung des mündlichen Verfahrens in Civilsachen soll der Gegenstand für jetzt auf sich beruhen." — Unterm 21. Juni d. J. ist von dem Finanz- und Justizminister eine neue Gebührentaxe für die Auktions-Commissarien erlassen worden. — Nach § 4 des Entschädigungsgesetzes zur Allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Jan. 1845 müssen die Ansprüche auf Entschädigung für den Verlust der durch die Allgemeine Gewerbeordnung §§ 1—4 aufgehobenen Berechtigungen bis zum Schlusse d. J. bei der Regierung schriftlich angemeldet werden. Obgleich das Entschädigungsgesetz bereits durch die Gesetzsammlung (und auch anderweitig) zur allgemeinen Kenntniß gekommen ist, so macht der Oberpräsident (im Amtsblatt) das betheiligte Publikum zu rechtzeitiger Wahrnehmung seiner Interessen nochmals besonders aufmerksam.

In Berücksichtigung der ungünstigen äußern Lage, in der sich ein Theil der evangelischen Geistlichen befindet, hat Se. Maj. zu bestimmen geruht, daß die Dotation derjenigen evangelischen Pfarrstellen landesherrlichen Patronats, mit welchen ein geringeres Dienst-Einkommen als vierhundert Thaler verbunden ist, bis zu einem Einkommen von diesem Betrage verbessert werden soll. Demzufolge hat der Minister der geistlichen Angelegenheiten die Regierungen aufgefordert, diejenigen Pfarrstellen zu bezeichnen, welche einer Verbesserung im angegebenen Sinne bedürfen. Als Diensteinkommen wird gerechnet der baare Gehalt, der Nettoertrag der Aecker, Wiesen, Gärten und Zehnten, der Werth der Naturaldeputate, der Miethswerth der Wohnungen und der durchschnittliche Ertrag der Accidenzien und Stolgebühren. — Es würde höchst erwünscht sein, wenn die in gleicher Lage sich befindenden Pfarrer Privat-Patronats einer gleichen Wohlthat theilhaftig werden könnten; und wenn die Patrone und Gemeinden bereit sind, zu einer Verbesserung der Lage ihrer Seelsorger die Hand zu bieten, so steht zu hoffen, daß der König seine landesväterliche Fürsorge auch auf die Patronatsgeistlichen ausdehnen werde. Zu diesem Zweck sind die Regierungen aufgefordert worden, ähnliche Nachweisungen wie für die erste, auch für die zweite Klasse der Pfarreien einzureichen und dabei zu bemerken, ob die Patrone und Gemeinden im Stande sind, zur Erhöhung der Dotation beizutragen, und welche Zuschüsse nöthigenfalls aus Staatsmitteln erforderlich sein möchten, um die geringeren Stellen bis zu einem Einkommen von 400 Thlrn. zu verbessern. (Rhein. Beob.)

*) Wie bereits in Nr. 159 unserer Ztg. gemeldet worden. Red.

Potsdam, 10. Juli. Einen wahren Genuß gewährte gestern Abend die Sängerfahrt in Gondeln auf der Havel mit ihren reizenden Wasserspiegeln und malerischen Uferansichten, nach Nickolskoe. Dort in der der Pfaueninsel gegenüber, auf romantischer Höhe belegenen Petri-Paulskirche, führte der hiesige Gesangverein für klassische Musik zwei lateinische Hymnen, eine Messe von Joseph Haydn und die Abtheilung: „der Frühling," aus den „Jahreszeiten," von demselben, auf. Ihre Majestäten der König und die Königin erfreuten und ehrten den Verein durch Ihre hohe Gegenwart. Im Gefolge Ihrer Majestäten bemerkte man u. a. nicht ohne Interesse den Fürstbischof Diepenbrock von Breslau. Nach der Aufführung vertheilten sich die Gondeln in Partieen nach der Moorlacke und Sakrow. Letzteren Ort hatte am Abende vorher Se. Majestät der König mit dem Fürstbischof von Breslau, Frhrn. v. Diepenbrock, wahrscheinlich, um die dortige im byzantinischen Stil erbaute Kirche in Augenschein zu nehmen, besucht. (Berl. Z.)

Potsdam, 11. Juli. Besonders zwei Punkte sind es in dem bekannten Ministerial-Circular, womit die öffentliche Meinung sich nicht befreunden kann, nämlich die versagte Erlaubniß des Mitgebrauchs der evangelischen Kirchen und die erklärte Ungültigkeit der Trauungen, die erst durch evangelische Geistliche ihre rechtlich bindende Kraft erhalten sollen. In beider Hinsicht sind hier neuerlich Schritte geschehen, um Se. Maj. den König ehrfurchtsvoll zu bitten, diese Beschränkung und Hemmung der Bewegung mindestens für hier wieder aufzuheben. (Berl. Z.)

* **Greifswald**, 10. Juli. Als eine Neuigkeit erzählt man hier, daß laut Privatnachrichten aus Berlin binnen Kurzem unser in neuerer Zeit so häufig genannter Ober-Appellationsgerichts-Präsident Dr. Götze Greifswald verlassen werde, um eine bedeutende Stelle in Berlin selbst einzunehmen. Man glaubt dies um so eher, da sich dieses Gerücht schon mehre Male erhoben, durch die neuliche Anwesenheit des Justizministers Uhden aber einige Wahrscheinlichkeit erhalten hat. An die Stelle des Abgehenden soll, wie man bestimmt versichert, Herr von Hassenpflug aus Berlin treten. Dies scheint darum glaublich, weil nach bekannten Vorgängen die Stellung des genannten Herrn in Berlin eben nicht sehr angenehm sein soll, für die bekannten Talente des Herrn v. H. aber die bedeutende Stellung eines Präsidenten des höchsten Gerichts in unserer Provinz einen hinreichenden Wirkungskreis darbietet. — Bei dem in diesen Tagen hier abgehaltenen „Scheibenschießen" der Bürgerschaft ereignete sich das Unglück, daß eine kleine Kanone in Folge von Ueberladung sprang und einem Knaben das Bein zerschmetterte. Merkwürdig ist, daß von den vielen hundert Umstehenden sonst Niemand verletzt wurde.

Königsberg, 9. Juli. Unsere Zeitungen enthalten folgende, von dem Ober-Präsidenten der Provinz Preußen erlassene Bekanntmachung: „Nachdem Se. Majestät der König aus landesväterlicher Sorgfalt für Allerhöchstihre in Folge der vorjährigen ungünstigen Witterung in Noth gerathenen Unterthanen, von der Vollziehung der zu ihrer Unterstützung und Aufhülfe in der großartigsten Weise getroffenen huldreichen Anordnungen, bei der Bereisung dieser Provinz im Laufe des vorigen Monats an Ort und Stelle Allerhöchstselbst Kenntniß zu nehmen geruht haben, ist mir, auf ausdrücklichen Allerhöchsten Befehl, durch die Herren Minister des Innern und der Finanzen, der eben so ehrenvolle als erfreuliche Auftrag ertheilt worden, nicht allein den k. Regierungen, sondern auch allen sonstigen Organen in dieser Angelegenheit, wozu außer den Kreis- und Orts-Behörden, auch die zahlreichen Unterstützungs- und Hülfs-Vereine, sowohl in dieser als auch in andern Provinzen, und nicht minder alle Einzelnen gehören, welche in dieser Bedrängniß durch Rath und That zu helfen und zu fördern bemüht gewesen sind, die Allerhöchste Zufriedenheit Sr. Majestät des Königs unseres Allergnädigsten Herrn zu erkennen zu geben, wegen der Anstrengung und Ausdauer, mit welcher sich alle Genannten den eben so schwierigen als langwierigen und sorg- und mühevollen Geschäften in dieser hochwichtigen Angelegenheit nach den huldreichen Absichten Sr. Majestät des Königs unterzogen haben. Indem ich mich beeile, dem mir gewordenen Auftrage hierdurch nachzukommen, glaube ich hoffen und vertrauen zu dürfen, daß die Behörden und alle Einzelnen, welche in dieser Angelegenheit bisher mit dem regsten Eifer, so wie mit treuer Hingebung und Aufopferung gewirkt haben, in diesem eben so lobens- als ehrenwerthen Bestreben beharren werden, bis es der Vorsehung gefallen wird, unsern allerseitigen redlichen Bemühungen durch die Fülle ihrer Gaben einen gesegneten Erfolg zu verleihen."

Bei dem, dem diesjährigen Königschießen folgenden Festmahle sagte der erste Vorsteher der Gilde, Herr Funk, bei dem Toast auf Se. Maj. den König unter Anderem: „Meine Herren, es ist wahrlich nicht unsere Schuld, daß die Einigkeit in unserer Stadt auf eine Weise leider gestört ist, die die letzte Anwesenheit unseres geliebten Landesvaters verkümmerte und zu den aufrichtig gemeinten Worten Veranlassung gab, daß er, der König, mit der Freudigkeit wie früher, diesesmal nicht hergekommen wäre. Die ausgesprochene Ungnade haben wir, seine treuen Schützen, nicht verschuldet, sie hat sich aber bereits darin kundgegeben, daß unser König nach nur kurzem Aufenthalte aus unserer Mitte gerissen ist. Wie unsanft die königliche Ungnade uns später berühren wird, das muß die Folgezeit lehren, wenn Nichts geschieht, um jener Uneinigkeit verschiedener Stände ein Ende zu machen und das gute, einige Verhältnisse wiederum herzustellen, das unserer Vaterstadt von jeher eine ihrer schönsten Zierden war. Meine Herren, Einigkeit ist das feste Band, das uns mit allem Guten und Schönen verbindet. Lassen Sie uns daher nach Kräften und in Freudigkeit diese schöne Aufgabe lösen helfen, die uns von unserem geliebten Landesvater und königl. Protektor gestellt ist. Unser König selbst hat die strenge, mühe- und sorgenvolle Schule des Lebens nicht immer auf Rosen, sondern meistens auf dornenvoller Bahn nicht umsonst durchgemacht. Die Erfahrung ist der beste Staatsrath; sie hat ihn gereift, von seiner Erfahrung haben wir das Beste unseres Vaterlandes zu erwarten." — Am 7. brachte di

junge Kaufmannschaft dem Hrn. **Ronge** einen glänzenden Fackelzug, wie er hier kaum noch stattgefunden hat. Hr. Ronge hielt vom Fenster herab eine Dankrede; er sagte, eine solche Ehre, wie sie ihm hier zu Theil werde, pflege man nur großen Männern angedeihen zu lassen, daher könne er diese Theilnahme nur der guten Sache anrechnen, die er vertrete und fördere. Ein weitschallendes Lebehoch war der anerkennende Ausdruck für seine Worte. (Königsb. Z.)

Königsberg, 9. Juli. Zu Ehren unseres Gastes, des Hrn. Ronge, war gestern ein festliches Mittagessen veranstaltet, woran fast 200 Personen aus den gebildeten Ständen Theil nahmen. — Heute früh reiste Hr. Ronge in Begleitung seines Bruders und des Hrn. Dowiat mit dem Dampfschiff Gazelle nach Danzig.

Herr Stadtgerichts-Direktor **Reuter** veröffentlicht in der Königsb. Ztg. einen kurzen Artikel: „Die dem preußischen Richterstande, ja dem ganzen Volke aus dem Gesetze vom 29. März 1844 drohende Gefahr", aus welchem wir nur die einleitenden und die Schluß-Worte mittheilen. Die ersteren lauten: „Alle Fragen, die mehr oder weniger das Gebiet der Politik berühren, werden nicht leicht von der Gegenwart eine unparteiische Lösung erhalten. Die Geschichte allein ist es, in der erst die Sonne der Wahrheit aufgeht. Nicht immer ist des Recht auf der Seite der Sieger; und das leicht begreifliche Interesse Aller, die das Gesetz vom 29. März 1844 verurtheilen, kann ihre Beurtheilung mindestens nicht als untrüglich erscheinen lassen. Wem die Wahrheit theuer ist, prüfe daher leidenschaftslos die Thatsachen." — Es werden nun zwei Thatsachen aus der Argumentation seiner Gegner hervorgehoben, welche zu widerlegen diesen nicht schwer fallen dürfte. — Der Schluß, welcher wahrhaft monumental zu nennen ist, folgt hier: „Die preußischen Richter haben, Dank sei ihrer Intelligenz, ihrer Moralität, ihrem Gefühle für Ehre und Recht, das lauter spricht, als ihre Worte, nach dem Erscheinen jenes Gesetzes ebenso wie vor demselben ungescheut nach ihrer Ueberzeugung Recht gesprochen und sich des preußischen Richterstandes würdig gezeigt, so daß das Volk so wenig bis jetzt als später eine Gefahr zu fürchten Ursache hat und wirklich fürchtet, wenn man auch eine solche Furcht ihm aufzudringen sich bemüht." — In einer Note bemerkt Herr Reuter ausdrücklich: „Für Diejenigen, welche einen Mißbrauch meines Censor-Amtes hierin zu erkennen geneigt sind, zur Nachricht, daß ich meine Artikel durch den Herrn Bezirks-Censor censiren lasse."

Danzig, 10. Juli. Johannes **Ronge** kam gestern Abends auf dem Königsberger Dampfboot „Gazelle" wohlbehalten in unserm Hafen an. Auf der äußersten Spitze der Moole empfing ihn ein Musikchor mit Luthers kräftigstem Liede: „Eine feste Burg ist unser Gott" und eine ungeheure Menschenmenge begrüßte denselben mit den lautesten Acclamationen der Freude. Am Landungsplatze hatten sich der Vorstand und die Aeltesten der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde versammelt und nahmen den wackern Mann nach den herzlichsten Bewillkommnungen in ihre Mitte. Nach einem kurzen Aufenthalte bei einem der Herren Aeltesten der Gemeinde, Herrn Brennereibesitzer Fischer in Neufahrwasser, setzte Herr Ronge seine Fahrt nach der Stadt fort und stieg bei Herrn Hauptmann Zimmermann ab. In seiner Begleitung befindet sich ein Bruder von ihm und Herr Dr. Breuer. (Dampfb.)

Aus der Provinz Sachsen, 27. Juni. Auf Antrag des Professor Hennige in Magdeburg, der zugleich Bezirks-Censor ist, wurde dieser Tage gegen den Buchhändler **Mazzuchi** wegen der bei ihm erschienenen Predigt des Caplans Balth. **Bode**: „**Das Fronleichnamsfest, oder Bund und Sieg in und mit Christus**" eine vorläufig polizeiliche Untersuchung eingeleitet. (Augsb. Postz.)

Magdeburg, 8. Juli. Die Sache der deutsch-katholischen Reform in unserer Stadt schreitet geräuschlos, aber sichern Schrittes vorwärts, und schon in den nächsten Wochen wird es den Mitgliedern der jungen Gemeinde vergönnt sein, im würdig ausgestatteten Gotteshause ihren Dank für den so glücklichen Fortgang der gottgeweihten Angelegenheit in frommer Weise darzubringen. Die innere Einrichtung des mit nicht genug anzuerkennender Bereitwilligkeit vom hiesigen Magistrate überlassenen kirchlichen Raumes sieht jetzt ihrer Vollendung entgegen, und bald wird der Tempel dastehen, der ein sprechender Zeuge sein wird für die wahrhaft christliche Liebe und Duldsamkeit, welche Magistrat und Bürgerschaft hiesiger Stadt beseelen — Auch bezüglich der Gewinnung eines Seelsorgers gestaltet sich die Sache ganz erfreulich, indem der würdige Theiner bereits einen Candidaten vorgeschlagen, und bei solcher Gewährleistung sich nur auf Vorzügliches schließen läßt. (Magdb. Z.)

Halberstadt, 9. Juli. Heute beging die hiesige deutsch-katholische Gemeinde unter Leitung des Herrn Pfarrers Brauner in der **Heiligen-Geistkirche** ihren ersten feierlichen Gottesdienst. Die Feier des heil. Abendmahles in seiner ursprünglichen Gestalt, an dem zwischen 60 und 70 Mitglieder beiderlei Geschlechts Theil nahmen, beendete den Gottesdienst.

Koblenz, 5. Juli. Die Theilnahme an den kirchlichen Bewegungen fängt nun auch an, in den kleinern Orten sich zu zeigen. Unsere Diözese zählt bereits mehrere Punkte, wo sich deutsch-katholische Gemeinden gebildet haben, andere sind im Werden. In dem benachbarten Linz hat sich in diesen Tagen eine neue protestantische Gemeinde gebildet, und in dem tiefer hinunter liegenden **Königswinter** ist eine deutsch-katholische Gemeinde im Werden begriffen. Ein sehr angesehener Mann hat sich dort an die Spitze gestellt. Der katholische Pfarrer hat seinen Entschluß dahin ausgesprochen, sich in den Ruhestand zurückzuziehen. (Frkf. J.)

Vom Rhein, 30. Juni. Daß die gegenwärtig an mehreren Orten in Deutschland herrschende **neuere Bildungsweise des katholischen Clerus** für die kathohlische Kirche selbst auf die Dauer nachtheilig wirken werde, ist von besonnenen Männern schon mehrfach angedeutet und auch offen ausgesprochen worden; daß aber diese Folgen schon so bald erscheinen würden, als dies wirklich der Fall ist, konnte nicht vermuthet werden. Das zehnte Heft der „Münchener historisch-politischen Blätter" laufenden Jahrgangs ist so freimüthig, eine bereits eingetrene Folge der neuern Bildung des Clerus offen mitzutheilen und zu besprechen Die ganze Sache dürfte auch am Rheine (vielleicht auch an der Oder) namentlich für die Erzdiözese Köln, wo diese neuere Richtung erst kürzlich eingezogen ist, Beherzigung verdienen. In einem frühern Hefte jener Blätter hatte ein Priester aus Würtemberg das Verhältniß des ältern katholischen Clerus zu dem jüngern besprochen und auf die herrschende Spannung zwischen beiden und ihre Gegensätze zu einander hingewiesen, und dabei alle Schuld auf den ältern Pfarrclerus zu häufen gesucht. In dem zehnten Hefte antwortet ein älterer Pfarrer auf jene Anschuldigung. Die Redaktion hat sodann aus beiden Berichten die Beschwerdepunkte zusammengestellt, wie folgt; Der jüngere Clerus macht dem ältern zum Vorwurf: 1) daß es ihm mehr um die Wolle der Heerde, als um ihr Heil zu thun sei, 2) daß er es mit dem jüngern Clerus nicht redlich meine, 3) daß er ihn mit Mißtrauen empfange und behandle, 4) daß er seinem Wirken hindernd entgegentrete, 5) daß er seinen Eifer verdächtige, 6) daß er selbst das Bußsakrament nachlässig und nicht nach Vorschrift verwalte, 7) daß sich die ältern Geistlichen als die Unterdrückten geriren und die jüngern des Uebermuths und des Mangels an Demuth beschuldigen, 8) sie die Hülfspriester unter die Tyrannei ihrer Haushälterinnen stellen, wie sie selbst unter ihrem Pantoffel stehen. — Der ältere Clerus beschuldigt den jüngern: 1) daß seine Mißstimmung daher komme, weil er sich nicht in die Gegenwart hineinfinden könne, 2) daß er ein vollgerütteltes Maß von geistlichem Hochmuth mit sich bringe, 3) sich auf Verstellung trefflich verstehe, 4) sich ein wenig aufs Spioniren verlege, 5) sich Uebergriffe erlaube, 6) im Beichtstuhle unklug sei und nur den unerbittlich strengen Richter spiele, 7) daß sie geborne Pharisäer seien, 8) daß sie das Betschwesterwesen befördern, 9) daß sie dem ältern Clerus den Vorwurf machen, er lasse das Volk seines Heils verlustig gehen, und ihn so verdächtigen. — So beginnt also der katholische Clerus sich in zwei feindliche Theile zu spalten. Die Spaltung wird sich vermehren, so wie die neuere Richtung in der Theologie sich ausbreitet. Wir werden sehen, wie alte, erprobte, fromme Männer von blutjungen Leuten gehofmeistert und verdächtigt werden, und wie jenen nichts übrig bleibt, als diesen ihr Vertrauen zu entziehen. Das sind die ersten Früchte des Ultramontanismus, wenn man von den neuesten Zuckungen der Zeit auf religiösem Gebiet absieht, die ebenfalls dem Ultramontanismus verwandter sind, als er glaubt. (Frankf. Journ.)

---

§ § **Breslau**, 13. Juli. Es thut uns leid, daß **wir** in Bezug auf das Glückwunschschreiben an Luzern weder die **Schlesische Zeitung** noch diese **uns** verstanden hat. Die Schlesische Zeitung spricht die **Vermuthung** aus, daß das genannte Dokument unächt sei. Wir nahmen von diesem Ausspruche eine indirekte Veranlassung, uns über eine unter den jetzigen Umständen oft nicht zu umgehende Art der journalistischen Kritik auszusprechen, welche darin besteht, daß man den Menschen scheinbar höher stellt, als seine That, und daraus den Scheinschluß zieht, beide gehörten nicht zu einander. Indem wir dies sagten, glaubten wir nämlich, auch die Schlesische Zeitung habe zu dieser Art der Kritik ihre Zuflucht genommen. Aus der Replik unserer Collegin ersehen wir jedoch, daß es ihr mit der Muthmaßnng der Unächtheit des erwähnten Ackenstückes wirklich ehrlicher Ernst ist. Wir haben also die Schlesische Zeitung mißverstanden und bereuen das herzlich. Sie hat uns aber auch mißverstanden. Wir wollten die Schlesische Zeitung weder der **Unehrlichkeit** beschuldigen, noch sie **zurechtweisen**. Was wir wollten, war eben, ohne Bezugnahme auf sie, unser Bedauern auszusprechen, daß die vorerwähnte Art der Kritik sich immer heimischer in der deutschen Tagesliteratur mache. Wie sehr wir hiezu Grund hatten, zeigt jetzt das doppelte Mißverständniß. Wir überlassen es der Schlesischen Zeitung, dieses ihrerseits auch zu bereuen, können jedoch nicht umhin, immer noch zu behaupten, daß das Aktenstück wirklich ächt ist trotz der Analogien, welche von der Schlesischen für das Gegentheil aufgezählt werden. Wenn die Augsburger Allgemeine die Kabinetsordre unsers Königs vom 30. April zuerst nur theilweise wiedergab und dadurch den Sinn entstellte, so war dies eben die mit Rom liebäugelnde Ausburgerin. Wenn gewisse Blätter nur eine bekannte Erläuterung der Aufnahme für würdig erachteten und die kgl. Ordre übergingen, so waren dies eben gewisse Blätter, wie das Schlesische Kirchenblatt, für die nur das existirt, was in ihren Kram paßt. Und so weiter! Wenn aber die Luzerner „**Staatszeitung**" ein offizielles Aktenstück mittheilt, so ist dies das Blatt einer Regierung, das sich wohl hüten wird, an dem Gesinnungsausdrucke einer ihr wohlwollenden Macht auch nur ein Jota zu ändern. Man vermißt allerdings in dem Glückwunschschreiben jene diplomatische Glätte und Feinheit, die wir sonst in den vielen Metternich'schen Denkschriften, Noten ꝛc. zu finden gewohnt sind. Das darf uns jedoch nicht irre machen. Eine Feder, wie die des Herrn von Gentz, ist selten, in unserer Zeit besonders.

Deutschland.

München, 5. Juli. Man hat hier von dem heimlich erfolgten **Einzug der Jesuiten in Luzern** schon vor dem Eintreffen der öffentlichen Nachricht über diese Thatsache gesprochen. Ob es die Leute blos zufällig errathen haben, oder ob Privatbriefe aus Luzern die Neuigkeit hierher eher gebracht haben, als man in den Nachbarkantonen, und fast in Luzern selbst Kunde davon erhielt, das muß wohl dahin gestellt bleiben. Auch will man jetzt wissen, es sei wohl nicht bloßer Zufall, daß mehreren großen Blättern ganz gleichzeitig mit dem thatsächlichen Einzug der Jesuiten in Luzern die scheinbar aus bestunterrichteter Feder stammende Erklärung zukommen konnte: eben jetzt fänden in Rom wieder mehrseitige Schritte statt, um die Jesuiten zur Nichtannahme ihrer Berufung nach Luzern zu bewegen. — Reisende, die in jüngster Zeit aus **Tyrol** hier eingetroffen sind, bezeichnen es als etwas Unzweifelhaftes, daß trotz aller geistlichen und weltlichen Bücherpolizei dort in allen Thälern nicht bloß die in Deutschland gedruckt werdenden anti-metternich'schen Schriften Eingang zu finden pflegen, sondern in gleichem Grade auch die confessionellen Flugschriften und Zeitungsartikel in Sachen der Deutsch-Katholiken. (F. J.)

Stuttgart, 6. Juli. Die Vorsehung hat gestern sichtbar über unserem **Königshause** gewaltet und das **Leben Sr. Majestät des Königs**, sowie Sr. kgl. Hoheit des **Kronprinzen**, vor augenscheinlicher Lebensgefahr bewahrt. Gestern früh nämlich hielt Se. Majestät, begleitet von dem Kronprinzen, in Ludwigsburg Musterung über die dort garnisonirende 2te Infanterie-Brigade; nach beendigten Exerzitien und Entlassung der Brigade blieb die sogenannte Gewehr-Brand-Raketen-Kommission unter General von Bartruff auf dem Platze zurück, um die Wirkungen der Gewehr-Brandraketen und die Erfolge der Berathungen der Kommission vor Sr. Majestät darzulegen. Drei Unteroffiziere der neuerrichteten Scharfschützen schossen mit Brandraketen aus ihren Büchsen nach einer Scheibe, und auch Se. Majestät, so wie Se. königl. Hoheit der Kronprinz, schossen danach und zeigten sich über die Erfolge der angestellten Versuche sehr zufrieden. Nachdem alle Versuche mit den Gewehr-Brandraketen zur vollen Zufriedenheit des Königs angestellt waren, nahm der Hauptmann von Lindauer von der Artillerie Veranlassung, auf vorherige Anfrage bei Sr. Majestät und deßfallsige Erlaubniß, seine Versuche mit sechs- und zwölfpfündigen Brandkugeln vorzuzeigen, deren Bestimmung es ist, die glühenden Kugeln in Zukunft zu ersetzen. Der Versuch mit dem Sechspfünder war befriedigend ausgefallen, worauf auch der Zwölfpfünder in den Boden eingegraben und angezündet wurde. Se. Majestät stand wieder, wie bei der ersten Kugel, mit dem Kronprinzen und seinen Generalen und Adjutanten ganz in der Nähe der Kugel, die aber diesmal, obgleich dies noch mit keiner früheren der Fall gewesen, statt ihr Feuer auszusprühen, zerplatzte. Man kann sich den Schrecken und den Schmerz bei diesem so unerwarteten Unfall denken. Zu allem Glück warf die Gewalt der zerplatzten Kugel nach der Seite Sr. Majestät nur Erde aus, die sie aus dem Boden aufwühlte; die Stücke der Kugel selbst wurden aber nach der entgegengesetzten Seite geschleudert, wo Hauptmann v. Lindauer mit einigen Unteroffizieren stand. Leider war dieser verdiente Offizier von fünf Stücken getroffen und erhielt eben so viele, zum Glück nicht lebensgefährliche Wunden; einem Unteroffizier war das Auge schwer verletzt. Nach seiner Rückkehr nach Stuttgart schickte Se. Majestät augenblicklich den königl. Leibarzt ab, seine Sorge den Verwundeten angedeihen zu lassen. (Allg. Pr. Z.)

Stuttgart, 6. Juli. Der hiesigen **deutsch-katholischen Gemeinde** ist gestern amtlich eröffnet worden, daß der Benutzung der reformirten Kirche zu ihrem Gottesdienste von Seiten der Regierung **nichts**

mehr im Wege stehe; nur solle Alles ohne Aufsehen und öffentlichen Anstoß geschehen. (F. J.)

Karlsruhe, 6. Juli. Die Zollvereins-Kommissäre sind hier beisammen. Gestern war die erste Sitzung; die fremden Staaten haben ihre Diplomaten hier, und es ist daher aller Welt Auge auf unsere Sandbüchse gerichtet, wo es sich zeigen muß, ob Preußen oder Süddeutschland in Sachen der Schutzzölle den Ausschlag giebt. (Vaterland.)

Freiburg, 6. Juli. Vor Kurzem hat der ev. protestantische Kirchengemeinderath der Stadt Mannheim sich wegen des erschienenen erzbischöflichen Hirtenbriefes an die oberste protestantische Kirchenbehörde gewendet, weil derselbe in einigen Stellen gegen die ev. protest. Kirche in unserem Lande verletzend sei. — Gegen die Einführung der barmherzigen Schwestern in paritätischen Orten wird von Seiten der in den einzelnen Diöcesen sich versammelnden ev. protest. Special-Synoden Verwahrung eingelegt werden.

Gegen einen Lehrer am Gymnasium in Offenburg, welcher während der Unterrichtsstunden statt des Unterrichts schimpfend von Dr. Steiger und dessen Schicksalen sprach und behauptete, daß er dieselben mit vollem Rechte verdient habe, ist von der großherzogl. bad. Regierung wegen unbefugter Einstreuung ungehöriger Dinge in den Unterricht eine Untersuchung eingeleitet worden.

Dresden, 8. Juli. In Leipzig ist eine Broschüre mit dem Glaubensbekenntniß, welches August der Starke ablegte, als er, um die polnische Krone zu erlangen, zur katholischen Kirche übertrat, verboten worden.

⊙ **Leipzig**, 9. Juli. Die im Frankfurter Journal enthaltene Anzeige des Vorstandes der deutsch-katholischen Gemeinde zu Kreuznach, welche die Uebersiedelung Kerblers von Leipzig nach dem letztgenannten Orte als fast gewiß in Aussicht stellt, scheint, wenn nicht auf einem Mißverständnisse zu beruhen, dennoch den, noch keineswegs zum Schlusse gediehenen Verhandlungen über diese Angelegenheit vorzugreifen. Es ist allerdings der Kreuznacher, wie der dasselbe Gesuch stellenden Frankfurter Gemeinde eröffnet worden, daß man bereit sei, dem Aufblühen der neuen Kirche in Süddeutschland und den Bedürfnissen der dortigen Brüder ein Opfer zu bringen, indem man auf Hrn. Pfarrer Kerblers Wiederkehr verzichte, jedoch ist dabei die eigene Willensmeinung Kerblers zur ausdrücklichen und einzig entscheidenden Bedingung gemacht worden. Aus der Fassung und dem Inhalt des von der hiesigen Gemeinde in dieser Angelegenheit an Kerbler gerichteten Schreibens geht aber deutlich hervor, daß man die Hoffnung noch nicht aufgegeben hat, den verehrten Mann, durch freiwilligen Entschluß wieder in unsere Mitte zurückgeführt zu sehen — und wahrlich, es liegt in dieser Hoffnung eine so vollständige und ehrende Anerkennung der Verdienste Kerblers, daß sie mit dem rauschenden Volksjubel anderer Städte wohl in die Schranken treten darf. — Während die preußische Regierung seit längerer Zeit einen entscheidenden Einfluß auf die Censur- und Preßverhältnisse der übrigen deutschen Bundesstaaten ausübte und die Unterdrückung mißliebiger Schriften jeder Art mit ernster Consequenz bewerkstelligte, waren in ähnlichen Fällen von Seiten Oesterreichs nur höchst selten einzelne Reklamationen erfolgt. Entweder hielt man in Oesterreich die strengen einheimischen Censurmaßregeln und die sorgfältige Grenzsperre für hinreichende Schutzmaßregeln gegen das Einschleppen verbotener Bücher, oder man war nicht geneigt, in die Angelegenheiten anderer Staaten einzugreifen. Kurz, eine hiesige bekannte Buchhandlung veröffentlichte seit einer Reihe von Jahren eine Anzahl mehr oder minder werthvoller Schriften über österreichische Verhältnisse, ohne daß erhebliche Censurschwierigkeiten entstanden wären. Nun aber ist es plötzlich anders geworden, und obwohl dem Verleger jener Brochüren noch kein bestimmtes Verbot mitgetheilt ist, beweist doch die Strenge und Entschiedenheit, mit welcher man den Druck seiner österreichischen und größtentheils von österreichischen Verfassern herrührenden Manuskripte unmöglich zu machen sucht, daß von Wien aus ernsthafte Beschwerden eingelaufen sein müssen. Jedenfalls hat besonders die namhafte Verbreitung solcher Schriften, welche die neue Kirchenreform vertheidigen und antirömische Tendenzen verfolgen, diese unerwartete und unwillkommene Demonstration herbeigeführt; auch läßt es sich allerdings nicht leugnen, daß die deutsch-katholische Literatur in Oesterreich, und vorzugsweise in Böhmen, trotz der schärfsten Repressivmaßregeln eine enorme Verbreitung gewonnen hat.

Darmstadt, 8. Juli. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 20 vom 8. Juli enthält eine Bekanntmachung des Verbotes der Verbreitung der in Karlsruhe erschienenen Schrift: „Geheime Inquisition, Censur und Kabinetsjustiz im verderblichen Bunde, von Wilhelm Schulz und Karl Welcker.“

Wiesbaden, 5. Juli. Die grünen Roulette- und Trente et Quarante-Tische in Wiesbaden und Homburg haben auch schon in der diesjährigen Saison ihre Opfer gefordert. Ein ziemlich bemittelter Familienvater von hier, den das die Einwohner unserer Stadt betreffende Verbot, bei Chabert zu spielen, verhinderte, in seinem Geburtsorte dem Wahn zu fröhnen, ohne Mühe Geld zu erwerben, trug sein ganzes baares Vermögen nach Homburg, verspielte es dort in einer einzigen Sitzung und erhängte sich aus Verzweiflung. Bei uns hat das öffentlich priviligirte Spiel noch ein gewisses nobles Ansehen. Obgleich sich die Roulette mitten in dem großen Kursal postirt hat, um die Vorübergehenden durch ihr Geldgeklimper anzulocken, haben ihre Croupiers und übrigen Beamten im Ganzen dennoch nicht jenen fühllos habgierigen Zug, der bei anderen Werkzeugen dieses Industriezweiges so hervorstechend ist. In Homburg glaubt man eine Schlachtbank der Fortuna zu erblicken, auf welcher die armen Opfer mit vorleuchtender Schadenfreude abgethan werden. Um auch Frauen zum Spiel zu vermögen, hat der Unternehmer einige vornehm gekleidete Personen weiblichen Geschlechts an seine Tische gesetzt, die für seine Rechnung, jedenfalls in seinem Interesse spielen. Auch bei uns hat man leider dies Beispiel nachgeahmt, das nicht ohne die vorausgesehenen Folgen geblieben ist, denn auf 10 Männer kann man jetzt immer 2 Frauen rechnen, die Antheil an dem Spiel nehmen. (Rh. Beob.)

Göttingen, 5. Juli. Die Versicherung des Königs, daß alle früheren Irrungen vergeben und vergessen sein sollten, läßt hoffen, daß auch der letzte, der wegen der Unruhen von 1831 noch im Gefängniß sitzt, Dr. Seidensticker, seine Freiheit endlich wieder geschenkt bekommen werde.

Rußland.

Von der russischen Grenze, 22. Juni. Berichte, welche wir aus Tiflis bis zum 18. Mai erhalten, haben bis jetzt die Nachricht von einem großen Siege, welchen Schamyl über die Russen errungen, nicht bestätigt. Wie ich bereits berichtete, hatten die Bergvölker den diesjährigen Feldzug wider alles Erwarten sehr frühzeitig begonnen und und daher den Russen durch ihre fortgesetzten Einfälle und Angriffe auf die befestigten Plätze sehr beträchtlichen Schaden zufügt. Letztere suchten deshalb, sobald die mildere Witterung und die Gebirgswässer den Marsch in die Berge nur einigermaßen erlaubten, an ihrem Feinden Rache zu nehmen. Es wurden gegen Mitte Mai mehrere Expeditionen in das Gebirge unternommen, welche wie gewöhnlich ohne sonderlichen Erfolg, wohl aber mit mannigfachen Verlusten zurückkehrten. Eine dieser Colonnen, welche im westlichen Daghestan operirte, soll durch einen Hinterhalt der Bergvölker mehrere Tausend Mann eingebüßt haben, was wahrscheinlich zu den Gerüchten von dem großen Siege Anlaß gegeben hat. Ob man irgend in Deutschland vom Kriegsschauplatze bereits neuere Nachrichten erhalten, möchten wir dagegen bezweifeln. — Graf Woronzoff war noch immer hauptsächlich mit der Reform der Verwaltung u. der Organisation der Armee beschäftigt. Die getroffenen Anordnungen wiesen darauf hin, daß nicht allein das Offensiv-System in größerem Maßstabe wieder aufgenommen, sondern auch der Defensive eine breitere Grundlage gegeben werden soll. Auch waren die erwarteten Truppen zu Anfang Mai noch immer nicht vollständig eingetroffen, obwohl man die Stärke des Heeres bereits auf 120- bis 130,000 Mann schätzte. Allgemein war in Tiflis die Rede davon, daß der Obergeneral einen großen Schlag vorbereite, welcher dazu dienen soll, die „Räuber des Gebirgs“ einzuschüchtern. Auch wollen russische, über Petersburg kommende Berichte wissen, daß sich bereits mehrere feindliche Stämme den Russen unterworfen hätten. — Die tscherkessische Küste ist in diesem Jahre enger als je blokirt, indem das bisherige Geschwader nicht blos durch eine Anzahl neuer Kanonenboote, sondern auch durch mehrere Dampfschiffe vermehrt wurde. Vier unter griechischer und türkischer Flagge segelnde Schiffe mit Waffen und Munition so wie mehrere Boote mit tscherkessischen Sklavinnen, für die Harems von Konstantinopel bestimmt, sollen in diesem Frühjahre den russischen Blokadeschiffen bereits in die Hände gefallen sein. (Kölnische Z.)

Großbritanien.

London, 5. Juli. In Cavan hat das große, lang erwartete Meeting Statt gefunden, an welchem der Adel der ganzen Grafschaft Theil nahm. Der „Markis Headfort“ sagte, es sei tief zu bedauern, daß ein ungesetzlicher Zustand im Lande herrsche, wodurch Leben und Eigenthum gefährdet würden. Die schauderhaftesten Morde fielen vor und das in einem Theile Irlends, der sich immer durch seinen Fleiß und seine Ordnung ausgezeichnet hat. Lord Farnham erklärte: er habe immer das Glück seiner Umgebung zu mehren gesorgt. Er schlage vor, daß alle Klassen die Regierung und die Lokalbehörden in der Verhinderung von Verbrechen unterstützen, und daß die Geistlichkeit sich bemühen möge, in ihrer Herde den alten Sinn für Ordnung wieder herstellen. Nachdem noch der Wunsch ausgesprochen worden, daß die Landbesitzer, die zu theuer verpachtet hätten, die Pacht erniedrigen möchten, wurden alle Beschlüsse angenommen. — Der Sanitäts-Ausschuß des Stadtraths von Liverpool hat über die Bäder und Waschhäuser der Armen folgenden Jahresbericht abgestattet. Obgleich die Armen dort für sehr niedrigen Preis mit allem Nöthigen versorgt werden, ist die Einnahme doch so stark gewesen, daß nicht allein alle Kosten gedeckt worden sind, sondern daß auch noch ein Ueberschuß von 50 Pfd. sich herausstellt. Das Gebäude hat 2 — 3000 Pfd. gekostet. Die neuen Bäder und Waschhäuser, die jetzt im Norden der Stadt errichtet werden, kosten beinahe 7000 Pfd., können aber erst nächstes Jahr eröffnet werden. Man macht sich aber so günstige Versprechungen von diesem zweiten Etablissement, daß man in dem gestern Statt gehabten Meeting des Comités von der Errichtung eines dritten Bade- und Waschhauses im Centrum der Stadt gesprochen. Liverpool hat auf diese Anstalten schon über 10,000 Pfd. verwendet und wird leiche noch 3—4000 Pfd. dafür ausgeben. — In Ballintra, ungefähr vier Meilen von Ballyshonnon, Grafschaft Sligo, ist am vergangenen Donnerstag ein Polizeibeamter, Jeffers, von einem gewissen Stafford erschossen worden. Der Mörder ist arretirt. — Die Engländer haben richtig von der Moskitoküste so gut als Besitz genommen. Sie haben den Sohn des ehemaligen indianischen Besitzers erst taufen lassen, ihm dann die Krone aufgesetzt und ihn unter ihren Schutz gestellt. Er heißt jetzt Seine Majestät Georg Friedrich August!

Frankreich.

✱✱ **Paris**, 7. Juli. Die Erledigung der Jesuitenangelegenheit ist die große Begebenheit des Tages, welche von Jedem besprochen, von allen Zeitungen kommentirt wird. Die gestrige Meldung des Moniteur: „Die Regierung des Königs hat Nachrichten aus Rom erhalten. Die Unterhandlungen, mit welchen sie Hrn. Rossi beauftragt, haben ihren Zweck erfüllt. Die Congregation der Jesuiten wird in Frankreich nicht weiter existiren und löst sich selbst auf, ihre Häuser werden geschlossen und ihre Noviziate hören auf,“ hat einen gewaltigen Eindruck gemacht. Das hatte man denn doch nicht erwartet, und die Nachricht ist der Regierung so günstig, daß man ihr selbst von bester Seite nicht traut, sondern nach den Zugeständnissen fragt, welche Frankreich für eine solche Entscheidung gewährt hat. Unter solchen Umständen macht nun eine wahrhaft freche Entgegnung der heutigen Quotidienne großes Aufsehen. Das Blatt begnügt sich nämlich nicht damit, sein Leidwesen über diesen Ausgang der Dinge an den Tag zu legen, sondern sagt: „Schreiben aus Rom vom 28. und 29. Juni sind uns zur Benutzung vorgelegt worden. Sie widersprechen der gestrigen Nachricht im Moniteur. Diese Nachricht ist aus einer scandalösen Zweideutigkeit entstanden. Zwar sind Zugeständnisse erfolgt, aber nicht von der Art, wie sie der amtliche Artikel angibt. Vor Allem aber kommen sie nicht von der hohen Auctorität, welche man für die Politik des Hrn. Guizot gewonnen wollte. Mit einem Wort, die Ehre und das Recht des heiligen Stuhls sind gerettet und der Schatten der doctrinären Regierung stürzt sich in sein eigenes Verderben.“ Das sind wahrhaft räthselhafte Worte, indeß zweifelt niemand daran, daß die Nachrichten der Regierung gegründet sind. Unsere Zeitungen sprechen von einer kostbaren Tiara, mehr als 100,000 Fr. an Werth, welche die Königin der Franzosen dem Papst übersendet habe, und in Rom mit großem Wohlgefallen empfangen worden sei. Man fragt sich, ob hier nicht eine Verwechselung zum Grunde liege. Früher war nämlich nur von einem solchen Geschenk der Königin Christine die Rede. Pritchard hat seine Entschädigung in Wechseln vom Cap der guten Hoffnung bezogen. Das Haus Georges Grey in Cap Town hat dieselben im Belauf von 25,000 Fr. bei der Regierung in Paris eincassirt. Aus der Schweiz will man wissen, daß Dr. Steiger in Paris um einen Aufenthalt im südlichen Frankreich angesucht habe, die Nachricht scheint jedoch ungegründet zu sein, da sie jetzt wo sich der Dr. Steiger das Bürgerrecht in mehreren Städten erworben hat, durchaus nicht motivirt erscheint. — Aus Spanien erfährt man nun, daß die letzthin gemeldeten Besorgnisse wegen einer Bewegung in Madrid sich nicht verwirklicht haben, und die Vorsichts-Maßregeln wieder eingestellt worden sind. In Sevilla haben unbedeutende Unordnungen stattgefunden, die aber sogleich unterdrückt wurden. Die Königin stand im Begriff nach Espartaguerra abzugehen. — Aus Afrika meldet man, daß der Gen. Delarue sich in Tanger befand, die Nachrichten über die von ihm erlangte Ratification sind jedoch mit einander in vollkommenem Widerspruch. Die Seeflittahs haben dem Marschall Bugeaud ihre vollständige Unterwerfung angezeigt, man wird sich des blutigen Kampfes erinnern, den sie im vorigen Jahre gegen die Regierung führten, und der einen zweifelhaften Ausgang hatte. Abdel Kader lauert wie ein Löwe hinter den Salzseen auf seinen Raub; es fragt sich, ob ihn die afrikanischen Jäger erlegen werden, wenn er plötzlich hervorspringt.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Juni. Das scandinavische Studentenfest hat einen bittern Nachgeschmack. Der Candidat Poulsen, der Kapellan Helweg und der höchste Gerichts-Advokat Orla Lehmann sind wegen der Reden, welche sie bei dem Commerce im k. Reithause gehalten, in Anklagestand versetzt worden. Man spricht viel von einer Rede des Königs an die neue Criminal-

und Polizeirechts-Behörde, und von der Antwort, zu welcher sich der Etatsrath Thomsen verpflichtet gefühlt.

Griechenland.

Athen, 26. Juni. Nachdem der Thronfolger*) Rußlands in Constantinopel erwartet worden, war davon die Rede, ihm zwei Abgesandte, nämlich einen vom Civil- und einem vom Militärstande zur Becomplimentirung und mit der Bitte im Namen des griechischen Volkes, seine Reise nach Athen auszudehnen. Coletti hatte zu diesem Ende die Herren Christides und Grivas vorgeschlagen, sie wurden jedoch von dem Minister Metoxas nicht für geeignet dazu befunden. Es scheint nun aber ausgemacht, daß der König einen seiner Adjutanten, und zwar wahrscheinlich Herrn Kalergi mit einem eigenhändigen Einladungsschreiben an den Großfürsten nach Constantinopel senden wird, nachdem unter den dermaligen Umständen eine öffentliche Demonstration im Namen des griechischen Volkes wohl nicht schicklich erscheinen würde. — Sowohl die Deputirtenkammer als der Senat haben den Gesetz-Entwurf um die Bewilligung der auf Eine Million Drachmen sich belaufenden Civilliste für den König ohne die mindeste Einwendung genehmigt, und sie auf zehn Jahre festgestellt. Dies ist ein neuer Beweis der großen Zuneigung, welche das griechische Volk an seinen König fesselt. (Wiener Ztg.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 25. Juni. Der Großfürst Konstantin wird bis zum 2. Juli hier verweilen, sich dann mit dem Dampfboote nach den Dardanellen begeben, die Gestade von Troja in Augenschein nehmen, dort die ihn erwartende russische Corvette besteigen und auf ihr einen Ausflug nach Smyrna, Mitylene, Chios ꝛc. machen, welcher ungefähr zwölf Tage dauern wird, alsdann hierher zurückkehren und sich wieder nach Odessa einschiffen. Die Pforte erweist dem Großfürsten so viel Ehrenbezeigungen, als nur immer sein strenges Inkognito zuläßt. Der Großadmiral Halil-Pascha und der Minister des Aeußern bewillkommneten ihn bei seiner Ankunft von Seiten des Sultans. Mehrere höhere türkische Offiziere, unter anderm auch Rifaat-Pascha, wurden ihm zu beständigen Begleitern beigegeben. Zwei Tage nach seiner Ankunft hatte er seine Audienz beim Sultan, der ihn mit der größten Auszeichnung empfing. Man hat hierbei bemerkt, daß der Großfürst gegen die Hofetikette über die große Treppe, auf welcher nur der Sultan aus der Gondel ins Serail tritt, eingeführt wurde, was bei frühern Besuchen fremder Prinzen nicht der Fall gewesen ist. Den größten Theil der verflossenen Woche benutzte der Großfürst zu Ausflügen in die Umgegend, um die reizenden Ufer und Hügel des Bosporus zu besehen. Auch die denkwürdige Säule, welche an den Vertrag von Unkiar-Skelessi erinnert, wurde von ihm in Augenschein genommen. Vorgestern besuchte er in Konstantinopel die Hauptmoscheen. Allenthalben, wo er sich zeigt, drängt sich das Volk in Massen, Christen wie Türken, heran, um den Sohn des mächtigen Imperator mit eigenen Augen zu sehen. Die ganze Erscheinung des 17jährigen Fürsten machte auf Jedermann den angenehmsten Eindruck. Eine edle, echt norddeutsche jugendlich-frische Physiognomie, die größte Einfachheit in seinem Auftreten — er trug meist nur leichte bürgerliche Sommerkleidung mit einer weißen Mütze und ritt immer schmucklose Miethpferde, worüber sich die an den Pomp und Glanz ihrer Großen gewohnten Orientalen am meisten verwunderten — unbefangenes, natürliches Benehmen, Herablassung mit würdevollem Stolze verbunden. Seine ganze Umgebung bis auf die Diener herab besteht fast nur aus Deutschen. Selten hört man ein russisches Wort, meist ein schönes reines Deutsch. Der Viceadmiral Lütke, sein Erzieher, Professor Grimm und sein deutscher Leibarzt waren stets in seiner Begleitung. Gestern besuchte er die großherrliche Flotte. Er trug bei dieser Gelegenheit die Uniform eines Linienschiffskapitäns. Der Kapudan-Pascha empfing ihn mit großen Ehrenbezeigungen und bot ihm zuletzt auf dem Vierdecker Mahmudieh die ausgesuchtesten orientalischen Erfrischungen an. Bei seinem Abgange zog das Admiral-Schiff die russische Flagge auf und salutirte ihn mit 21 Kanonenschüssen. Auch dies ist eine für fremde Prinzen nicht übliche Begrüßung. Bisher wurde einzig und allein der Padischah mit 21 Schüssen salutirt. (D. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 13. Juli. In der beendigten Woche sind (exclus. 3 beim Baden an unerlaubten Plätzen Verunglückter und 3 todtgeborener Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 50 männliche und 46 weibliche, überhaupt 96 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 10, an Altersschwäche 3, an Brechdurchfall 2, an Bruchschaden 1, an Durchfall 2, an Darmgicht 1, an Gehirn-Entzündung 2, an Unterleibs-Entzündung 2, an nervösem Fieber 6, an Scharlach-Fieber 1, an Zehrfieber 3, an der Gelbsucht 1, an Krämpfen 16, an Lebensschwäche 2, an Lähmung 1, an Leberverhärtung 1, an Masern 1, an Magenverhärtung 1, an Skrophelsucht 2, an Schlagfluß 14, an Stickfluß 2, an Lungen-Schwindsucht 10, an Luftröhren-Schwindsucht 2, an Unterleibsschwindsucht 2, an Darmverschlebung 1, an Bauch-Wassersucht 1, an Brustwassersucht 1, an Gehirn-Wassersucht 3, an Wochenbettfieber 1, an Zahnkrampf 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 37, von 1 bis 5 Jahren 13, von 5 bis 10 Jahren 5, von 10 bis 20 Jahren 4, von 20 bis 30 Jahren 9, von 30 bis 40 Jahren 5, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 7, von 60 bis 70 Jahren 5, von 70 bis 80 Jahren 4, von 80 bis 90 Jahren 1.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 21 Schiffe mit Eisen, 19 Schiffe mit Zink, 13 Schiffe mit Steinkohlen, 2 Schiffe mit Steinsalz, 2 Schiffe mit Eisenbahnschwellen, 2 Schiffe mit Ziegeln, 3 Schiffe mit Butter, 28 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Farin, 1 Schiff mit Zinkblech, 1 Schiff mit Kalk, 37 Gänge Brennholz und 21 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 15 Fuß 4 Zoll, und am Unter-Pegel 3 Fuß 8 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 8ten d. Mts. am ersteren um 2 Zoll gestiegen.

△ **Breslau,** 12. Juli. Laut Privatnachrichten trifft der Herr Fürst-Bischof Mittwoch den 16. d. Nachmittags hier ein; der Empfang wird ungewöhnlich festlich sein. Die ihm auf Beschluß des Fest-Comités bis Berlin entgegengesandten Kaufleute, die Herren Tschirner und Karuth, sind vom Könige zur Tafel befohlen worden.

□ **Breslau,** 11. Juli. Es geht ein Gerücht, daß man auf dem hiesigen Dome gar gewichtige Debatten über die Maßregeln geführt habe, welche in Beziehung auf den berühmten Dr. A. Theiner zu nehmen seien. Ungeachtet nur eine dissentirende Stimme gegen dessen Exkommunikation sich verlautbaren lassen, so scheinen deren Gründe doch gewichtig genug gewesen zu sein, um einen solchen Schritt, welcher überdies post festum kommen würde, zu behindern. Theiner ist nicht aus der katholischen Kirche ausgeschlossen worden, obschon man es nach neueren Maßnahmen bereits seit dem Jahre 1826 hätte erwarten sollen. — Welche Consequenzen sich an diese Inconsequenz anknüpfen ließen, sieht man leicht.

---

*† **Breslau,** 12. Juli. In der gestrigen Versammlung der Aeltesten der hiesigen christ-katholischen Gemeinde wurde auf den Antrag des Vorstandes die Anstellung eines Sekretärs beschlossen, die schon seit längerer Zeit sowohl für die genaue Führung der Listen, als für die Korrespondenz mit den auswärtigen Gemeinden dringend nothwendig geworden war, da diese Geschäfte bei dem zunehmenden Wachsthume der hiesigen Gemeinde und der täglich größer werdenden Zahl der sich an Breslau anschließenden Gemeinden die Kräfte des Vorstandes und der Aeltesten, die sich bisher der Führung der Listen bereitwilligst unterzogen hatten, überstiegen. Nachdem hierauf noch mehrere Gratifikationen für die bei dem Gottesdienste mitwirkenden Personen bewilligt worden, wurde ein Bericht der Herren Woinarski und Wieczorek aus Oberschlesien über den in Malapane abgehaltenen Gottesdienst mitgetheilt, aus dem unter andern die Versammlung zu ihrer großen Freude erfuhr, daß man in Malapane Hrn. Woinarski aufgefordert habe, dort seinen Wohnsitz zu nehmen, um durch einen geregelten Gottesdienst das Wachsthum der sich bildenden Gemeinde zu fördern. Da auch in Tarnowitz die Anstellung eines eigenen Predigers in Aussicht gestellt ist, so dürfte wenigstens bald fester Fuß in Oberschlesien gefaßt sein. Nichtsdestoweniger werden die in Oberschlesien wirkenden Prediger immer noch längere Zeit der Unterstützung der hiesigen Gemeinde bedürfen, und die Versammlung fand sich durch die Mittheilungen über ihre äußere Lage bewogen, denselben wieder 50 Thlr. zuzusenden. Da der größere Theil der Gemeinde sich für die von Hrn. Maler Höcker vorgeschlagene Form des Leichenwagens entschieden hat, so wird dieser nunmehr nach der Zeichnung desselben gefertigt werden. Bei dieser Gelegenheit kam auch die Begräbnißangelegenheit selbst zur Sprache, und die Versammlung beschloß, dieselbe zur Vorberathung einer Commission zu übergeben; zu Mitgliedern derselben wurden gewählt die Herren Prediger Hofferichter, Prof. Nees v. Esenbeck, Kaufmann Ad. Stenzel, Lieut. v. Langendorf, Oberf. Haberstrohm.

Der Aachener Zeitung schreibt man aus Breslau, 3. Juli: „Es scheint, als wenn von Seiten unserer städtischen Behörde den Lehrern der Gymnasien nicht eben große Gunst bewiesen würde. Nachdem der Rektor des Elisabetanums, Dr. Reiche, pensionirt worden war versahen die übrigen Lehrer ein ganzes Jahr lang dessen Funktionen. Nun sollte man glauben, daß sie hiefür das zu verlangen hätten, was sonst der Magistrat einem förmlich besoldeten Rektor während eines Jahres bezahlt haben würde, nämlich 1000 Thlr. Der Magistrat ist jedoch nicht Willens, diese Summe zu gewähren, aus welchem Grunde, weiß man nicht. Die Rücksicht auf eine brillante Besoldung der Gymnasial-Lehrer kann wohl füglich nicht vorwalten. Es nimmt diese Weigerung um so mehr Wunder, als der Magistrat in Bezug Desiderien anderer Schulen mit den Geldbewilligungen eben nicht kargt. Wie wir hören, wollen die Lehrer sich an das hohe Ministerium wenden."

✱ **Breslau,** 12. Juli. Gestern fand im Henschel'schen Garten mit Vorwissen des Senates eine große Versammlung hiesiger Studenten statt, in welcher darüber berathen wurde, ob und unter welchen Bedingungen und Zugeständnissen ein allgemeines Ehrengericht eingeführt werden soll. Herr Stud. Koch eröffnete die Berathung mit einem längern Vortrage, in dem er von den bisherigen vorbereitenden Schritten Rechenschaft gab und die dringende Nothwendigkeit eines allgemeinen Ehrengerichts darthat, so wie auch auf die schönere Entwickelung des ganzen Studententhums hinwies, die von jenem die natürliche Folge sein würde. Es entspann sich nun eine sehr lebhafte Debatte darüber, ob die Majorität der Studentenschaft überhaupt allgemeine, auch für die Minorität gültige Beschlüsse fassen könne, und als dieses allgemein bestritten wurde, erklärte das provisorische Comité, daß es sich nicht um die allgemeine Gültigkeit des zu statuirenden Ehrengerichts im rechtlichen Sinne, sondern nur im moralischen handle, indem die Studentenschaft durch die Statuirung eines Ehrengerichts es ausgesprochen haben würde, daß diejenigen, die die andern Genugthuungsarten zurückweisen und sich der Entscheidung des Ehrengerichts fügen wollen, dadurch nichts thäten, was den studentischen Ehrbegriffen im entferntesten zuwiderliefe. Hierauf erhob sich ein anderer, nicht minder wichtiger Streitpunkt, ob nämlich die anwesenden Studenten, die kaum die Majorität sämmtlicher Studirenden ausmachten, nach einer nochmaligen Spaltung in Minorität und Majorität, welche letztere nun jedenfalls die Minorität sämmtlicher Studenten bilden würde, berechtigt seien, allgemein gültige Majoritätsbeschlüsse, in welchem Sinne es sein möge, zu fassen. Der Bemerkung des Herrn Stud. Koch, daß die nicht anwesenden Studenten durch ihr Fernbleiben eine Gleichgültigkeit am Studententhum bekundet hätten und daher nicht besonders berücksichtigt werden müßten, setzte Herr Stud. Reide mit Recht entgegen, daß dieses Fernbleiben eher einer Stimmung gegen das Ehrengericht oder andern Umständen zuzuschreiben wäre, daß aber jedenfalls der Minorität der sämmtlichen Studirenden das Recht nicht zu entziehen sei, ihre Meinung als den allgemeinen Ausdruck der Studentenschaft hinzustellen. Die hierauf erfolgte ununterbrochne Debatte verhinderte jede Beschlußnahme und die Versammlung löste sich nach beinahe 3stündiger Berathung wieder auf. Das lebendige Interesse für die Sache, das Alle beseelte, läßt aber hoffen, daß die weitern Berathungen zu den gewünschten Resultaten führen werden. Vor Allem erscheint es wünschenswerth, daß mehr parlamentarische Ordnung in die Versammlungen einkehre, und daß durch eine vorhergehende Unterschriften-Sammlung constatirt wird, daß wirklich die Mehrzahl sämmtlicher Studirenden für ein Ehrengericht gestimmt sei.

Breslau, 12. Juli. Gegenwärtig findet die Aufnahme statt für das Breslauer Adreßbuch. Es leuchtet ein, daß das Ende d. J. erscheinende Adreßbuch um so vollständiger werden muß, je rascher und genauer die Aufnahme erfolgt. Möchten daher alle Hausbesitzer, in deren Hand prinzipaliter die Richtigkeit des Buches gelegt ist, darauf sehen, daß alle ihre Miether und Untermiether nach Namen, Rang, Würden und Beschäftigung genau verzeichnet werden. Besonders empfehle ich den Hauswirthen außer denen, welchen viel daran gelegen sein muß, im neuen Buche leicht gefunden zu werden, besonders auf die große Zahl solcher Einwohner zu achten, denen Alles daran liegt, nicht gefunden zu werden. — Da ich aus vieljähriger Erfahrung weiß, daß das Breslauer Adreßbuch zwar nothwendig und gemeinnützig ist, aber dem Herausgeber außer vieler Arbeit und wenig Ehre, gar keinen pekuniären Nutzen bringt, so wird Jeder, der die Richtigkeit des neuen Adreßbuchs fördert, nicht dem Privat-, sondern dem öffentlichen Interesse dienen. Fr. M.

---

*) Scheint eine Verwechslung mit dem Großfürsten Constantin obzuwalten. Anm. der R. der W. Z.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 161 der Breslauer Zeitung.

Montag den 14. Juli 1845.

Der Breslauer Beobachter rügt, daß bei dem Feuer am 8. d. in Herdain abermals von den Thürmen herab falsch signalisirt worden ist, indem statt eines Landfeuers ein Vorstadtfeuer angezeigt wurde. Er sagt: „wie das bei hellem Tage möglich, ist freilich schwer begreiflich."

Es wird uns folgende Berichtigung eingesendet: „Der in Nr. 159 der Breslauer Zeitung enthaltene Bericht über den in Herdain stattgefundenen Brand ist dahin zu berichtigen, daß die betreffende Ziegelei alleiniges Eigenthum des Herrn Franz Päzolt ist.

∆ **Breslau**, 12. Juli. Einige Privatleute, welche beim hiesigen Ober-Postamt zu rechter Zeit auf die „Triersche Zeitung" für das 3te Quartal pränumerirt haben, sehen sich bis heute immer noch ohne eine einzige Nummer, während sie deren mindestens 6 haben müßten, wenn Alles in Ordnung wäre. Angabe des Grundes einer solchen unbegreiflichen Verzögerung wäre wünschenswerth.

** **Aus der Provinz**, im Juli. Bei Gustav Köhler in Görlitz ist erschienen: „Das christliche Leben in Gott, dargestellt für die erste Klasse der Elementarschulen und deren Konfirmanden, von E. W. Th. Schmidt, evangelischer Pfarrer in Giehren." — Seit Luthers kleinem Katechismus sind in der protestantischen Kirche zahlreiche Religionslehrbücher von allen Farben, will sagen Auffassungen des Christenthums, Auswahl, Anordnung und Behandlung des Stoffes, Richtung, Geist und Ton für die verschiedenen Bildungsstufen zu Tage gekommen und es hat auch hier von jeher der Protestantismus seinen innern Reichthum mit Freiheit entfaltet. Aber keins von allen hat eine so große Verbreitung und Geltung gewonnen und ist so sehr ins Volk gedrungen als grade jener. Gegenwärtig wird seine Existenz von der einen Seite hart angefochten, von der andern dagegen hitzig vertheidigt und allem Anscheine nach darin von beiden zu weit gegangen. Man hat Ursache sich lange zu besinnen, bevor man ein Lehrbüchlein von solcher Populariät beseitigt, aber auch ebenso sehr sich vor der Gefahr sklavischer Abhängigkeit von seinem etwa zur starren, äußerlichen Auctorität erhobenen Buchstaben zu bewahren. Der in ihm enthaltene reine und ewige Kern des evangelischen Glaubens ist von seiner menschlich unvollkommenen Hülle zu unterscheiden und ein weiser und frommer Lehrer wird jenen herauszufinden, zu beleben und auszugestalten wissen, ohne sich von dieser beengen und irren zu lassen. — Dies ist in würdiger und gelungener Weise von dem Verfasser des obigen, aus gereifter Erfahrung hervorgegangenen Lehrbüchleins geschehn. Im Einverständniß mit den anhangsweise abgedruckten Hauptstükken des Katechismus giebt er durchweg den kirchlich orthodoxen Lehrbegriff, zu dem er sich aus eigener inniger Ueberzeugung bekennt, aber er giebt ihn ohne einseitige Uebertreibung, schroffe Härte, zudringlichen Eifer und unförmliche Ausdeutung. Man spürt es wohl, das ihm die unendlich reichen und tiefen, dem Christenthum eigenthümlichen Ideen von der Sünde und Erlösung, von der Wiedergeburt und Heiligung, von der göttlichen Gemeinschaft und dem ewigen Leben zum lebendigen Bewußtsein gekommen sind und er im Vertrauen auf ihre beseligende Kraft es darauf anlegt, sie im Religionsunterricht zu vollem Rechte und durchgreifender Wirksamkeit zu bringen. Die Anordnung und Verheilung, welche er nach 1. Cor. 13, 13 dieser Lehrsubstanz giebt, ist ungekünstelt, einfach, klar und sachgemäß. Sie wird in einer fortlaufenden Reihe von 191 größtenheils kurzen, prägnant und faßlich ausgedrückten und unter sich wohl verbundenen Paragraphen mit genügender Berücksichtigung der Unterscheidungslehren lebendig entwickelt und durch Hinweisung auf biblische Beweisstellen, wobei die getroffene sorgfältige Auswahl und das beobachtete weise Maaß nicht genug zu loben ist, begründet. Das Büchlein ist für den Katechismus-Unterricht in Volksschulen, mehr noch für den Konfirmanden-Unterricht bestimmt und so eingerichtet, daß es nicht nur dem Lehrer als Leitfaden dienen, sondern zugleich den Lernenden als Anhalt in die Hände gegeben werden soll. Zu beiden Zwecken ist es nach dem Urtheil des Referenten, welcher in mehr als 20 jähriger Praxis viele derartige Lehrbücher geprüft und sich ernstlich um die angemessenste Methode des Religionsunterrichts bemüht hat, trefflich geeignet. Er kann es daher den Geistlichen und Lehrern mit Zuversicht zum Selbstgebrauch und zur Einführung in ihren Schülerkreisen empfehlen. Denn selbst diejenigen unter ihnen, die nicht völlig mit der ihm zu Grunde liegenden Dogmatik übereinstimmen, werden es dennoch vermöge der ihm oben nachgerühmten Eigenschaften mit Nutzen gebrauchen können. Vergeblich möchte wohl ein jeder Religionslehrer ein solches Lehrbuch suchen, mit dem er wohl für ein heiliges, nicht aufzugebendes Recht als für ein gesegnetes, nicht zu verscherzendes Gut der protestantischen Kirche zu achten, daß innerhalb ihrer nicht etwa seitens des bestehenden Kirchenregiments irgend ein Katechismus officiell anbefohlen, vielmehr dem evangelischen Geiste, dem unter allen Umständen getrost zu vertrauen ist, auch auf diesem Gebiete die Produktion, und dem Religionslehrer die Auswahl unter den vorhandenen und künftig erscheinenden Lehrbüchern frei gelassen werde.

Der Herr Verleger des hiermit empfohlenen Lehrbüchleins hat für gute Ausstattuug desselben Sorge getragen und um seine Einführung in den Schulen seinestheils nach Möglichkeit zu erleichtern den Parthiepreis einstweilen auf 5 Sgr. gestellt. C. †.

* **Friedland** (unter Fürstenstein), 10. Juli. Der in Nr. 148 der Bresl. und Schles. Zeitung veröffentlichten protestantischen Erklärung schließen sich die Unterzeichneten aus voller Ueberzeugung an:

Bauer, Stadtrichter. J. G. Mäntler, Kaufm. C. Wirsieg, Stadtverordneten-Vorsteher. Kalbe, Rathmann. Long, Kreis-Wundarzt. Prenzel, Hauslehrer. C. A. Pohl, Kaufmann. Bergis, Apotheker. Mann, Aktuarius. Hönicke, prakt. Arzt. Mumme, Einnehmer. C. Schmidt, Lohgerbermeister. Haupt, Bürgermeister. Aug. Schmitt, Kaufm. G. Schmitt, Kaufm. F. Segnitz, Buchhalter. Heller, Apotheker. Robert Fritsch, Handlungs-Commis. W. Bruchmann, Drechslermeister. Bergmann, Tischler-Meister. Hayn, Gastwirth. Richard Schmitt, Kaufm. Herrm. Münster, Kaufm. Zeuner, Goldarbeiter. Laubichler, Sattlermstr. J. F. Preiß, Kaufm. Lachmann, Barbier. W. Scheumann, Mehlhändler. Aug. Scholz, Kaufm. Friedrich Schindler, Riemer. Wilh. Franz, Rathmann. Aug. Franz, Uhrmacher. Tilch, Weißgerber. E. Klaus, Grünzeughändler. E. Hoffmann, Buchbinder. C. Menius, Handelsmann. Schmidt, Seifensieder. F. Weinert, Böttchermeister. C. Schindler, Maler. G. Zeuner, Bäckermeister. S. Hartmann, Gastwirth. Köhler, Polizei-Sergeant. Ph. Zipp, Buchhalter. Held, Kaufmann. Exner, Bäckermeister. Fried. Kirchner, Kupferdrucker. Traug. Kirchner, Graveur. C. Berger, gew. Gasthofbesitzer. Jehr, Schuhmachermeister. Stadtmiller, Kaufm. Hoffmann, Kürschnermeister. Weise, königl. conc. Schauspiel-Direktor. Jungmann, Geschäftsführer der Weiseschen Gesellschaft. Heinze, Fleischermstr. Schöbel, Schenkwirth. Tilch, Buchbinder. Reimann, Stellmachermstr. Weiß, Schneidermeister. Steiner, Tischlermeister. G. Meißner, Fleischermeister. Maywald, Schuhmacher. Wagner, Färber und Stadtverordneter. John, Weißgerbermstr. Zeibig, Kürschner. Becker, Tischlermstr. Scholz, Tischlermstr. Neumann, Fleischermstr. Beierlein, Nagelschmied. Brochmann, Bäcker. Brochmann jun., Pfefferküchler. Reich, Schneidermeister. E. Kunert, Tischlermstr. Gottfr. Kunert, Tischlermstr. A. Elsner, Schlossermstr. F. Elsner, Schlossermstr. Lösch sen., Bäckermstr. und Schützenältester. Schöde, Schmiedemstr. Eckert, Müllermstr. G. Schröter, Bäcker. E. Conrad, Appreteur. Schittig, Handelsmann. Frey, Schuhmachermstr. Tilch, Riemermeister. C. G. Weißt, Schmiedemstr. Tietze, Färbermeister. Koschmieder, Papierfabrikant. Osw. Ruffer, Schmiedemstr. F. Hendler, Fabrikbesitzer. F. W. Orth. C. Sandmann, Appreteur. C. F. Knoblich, Gutsbesitzer. A. Sandmann, Schmiedemstr. Heinr. Huhndorf, Schmiedemeister.

* Der Erklärung der Protestanten, welche in den beiden hiesigen Zeitungen am 21. Juni veröffentlicht worden, treten die Unterzeichneten aus voller Ueberzeugung bei und machen dieselbe dadurch zu ihrer eignen:

H. Hoben, Landwirth in Dahme bei Parchwitz. E. Schott, Glasermeiser. A. Schönthier, Bürger. A. H. Schöpner, Branntweinbrenner. J. G. Weise, Uhrmacher. Kallenberg, Kunstdrechsler. Dr. phil. Bode. H. Schönfelder, Buchhalter. Eduard Reimann, Handlungs-Buchhalter. Carl Jungfer, Kammmacherältester. C. Biesten, Instituten-Haupt-Kassen-Buchhalter. Horst, Justiz-Commissarius in Krotoschin. v. Liebermann, Pr.-Lieut. und O.-L.-G.-Salarien-Kassen-Buchhalter. Dobermann, Ob.-Landes-Gerichts-Journalist. v. Kempsky, Intendanturrath. Gothein, Ob.-Landes-Gerichts-Assessor. Speck, Ob.-Landes-Gerichts-Salarien-Kassen-Buchhalter. Stab, Hauptlehrer. E. Seltzsam, Lehrer. Klementz, Lehrer.

* Ferner treten bei:

Ernst Friemel aus Breslau. Th. Leuthner und C. Leuthner, Juweliere. Robert Weiß, Handlungs-Commis. Fr. Kohl, Kaufmann. C. H. Hahn, Kaufmann. Joh. Fr. Gottfr. Ast, Stadtgerichts-Secretair. D. Scholtz, Tuchscheerermeister. Carl Sigism. Gabriell, Commissionair. A. Früchling, Gasthofsbesitzer.

Breslau, den 10. Juli 1845.

* Der protestirenden Erklärung in Nr. 148 der Breslauer und Schlesischen Zeitung treten hierorts und aus der Umgegend außer den früher Genannten noch bei:

Wehrig, Hauptmann. Lorenz, Maler. E. W. Burkhardt, Kaufmann. C. Alte, Seiler. C. Altmann, Uhrmacher. H. Schön, Bäckermeister. Fr. Günther, Tuchmachermeister. C. Curtzius, Bäckermeister. Halbig, Bäckermeister. W. Fischer, Züchnermeister. Julius Lorenz, Schornsteinfegermeister. Julius Schwarzbach, Aktuar. Knobloch, Bildhauer. — Förster, Pastor in Görisseiffen, für sich und seine gesammte Gemeinde. Junack, Premier-Lieutenant und Oberförster in Wagendorf. Schenk, Lehrer in Sirgwitz. H. Gruner, Privatsekretär zu Lauban. Rentmeister Magdeburg und Wirthschafts-Inspektor Krause in Holstein. Oberförster Hoffmann, in Seitendorf. Der Privatsekretär Runge und Buchbinder Titze, aus Löwenberg.

Löwenberg, den 9. Juli 1845.

* Der in Nr. 148 der Breslauer Zeitung veröffentlichten Erklärung gegen das unevangelische Treiben einer Partei in unserer protestantischen Kirche treten bei:

Ferdinand Friedensburg, stud. jur. Hans Schirrmann, stud. phil. Rodo Meerholz, stud. jur. Robert Jänisch, stud. med. Karl Kluge, stud. med. Eduard Scheibge, stud. theol. ev. Robert Aust, stud. theol. ev. Hugo Schilling, stud. jur. et cam. Leopold Nikisch, stud. jur. Eduard Hirsch, stud. phil. Eduard Rahn, stud. phil. Herrmann Mäker, stud. theol. ev. Albert Lohmann, stud. med. Julius Frommhold, stud. jur. Julius Heyer, stud. jur. Robert Hartmann, stud. theol. ev. Theodor Riemann, stud. philos. Eduard Sprink, stud. jur. Adolph Sarg, stud. philol. Julius Methner, stud. philol. Gustav Weber, stud. theol. ev. Friedrich Schenk, stud. theol. ev. Richard Schäffer, stud. jur. et cam. Johann Wolff, stud. philos. Emil Benner, stud. med. et chir. Ludwig Gelpcke, stud. jur. Louis Przyiemski, stud. jur. Heinrich Schwarzkopf, stud. philos. Gustav Treutler, stud. med. Karl Kleine, stud. theol. ev. Rudolph Kleine, stud. jur. et cam. August Exner, stud. theol. ev. Eduard Niepach, stud. theol. ev. Fedor Köhler, stud. theol. ev. Hugo Seckt, stud. theol. ev. Otto Seibt, stud. theol. ev. Heumann, stud. theol. ev. Wasa Göffel, stud. theol. ev. Karl Höffgen, stud. theol. ev. Oscar Walther, stud. theol. ev. Richard Förster, stud. med. Traugott Eckardt, stud. theol. ev. H. Schulz, stud. theol. ev. Carl Sirowatky, stud. theol. ev. Heinrich Weigand, stud. theol. ev. Friedrich Bahr, stud. theol. ev. Gustav Hoffmann, stud. theol. ev. Oswald Rosemann, stud. theol. ev. Ernst Kierschke, stud. theol. ev. Oscar Glaser, stud. theol. ev. Gustav Nürmberger, stud. theol. ev. Julius Schwartz, stud. theol. ev. Julius Krug, stud. theol. ev. H. Grieben, stud. theol. ev. E. Weber, stud. theol. ev. Oscar Wiester, stud. jur. et cam. Robert Kristin, stud. theol. ev. Adolf Aschenborn, stud. philol. Herrmann Behrends, stud. jur. Ferdinand Scheffler, stud. theol. ev. Reinhold Becker, stud. theol. ev. August Rosemann, stud. philol. Fischer, stud. theol. ev. Kirchner, stud. theol. ev. Albert Backoff, stud. jur. Emil Hamann, stud. med.

Breslau, den 9. Juli 1845.

* **Grünberg**, 9. Juli. Auch wir treten aus tiefster Seele der Erklärung unserer protestantischen Mitbrüder in Nr. 148 dieser Zeitung bei, fest entschlossen, gegen den Druck von Geistesfesseln in einer Religion, welche Gott angebetet haben will in Geist und Wahrheit, welche an hoher freier Stirn den Aufruf trägt: „Der Geist nur machet lebendig" nicht allein zu protestiren, sondern auch rastlos anzukämpfen gegen die zwängende Richtung gewisser Kirchenparteien, so weit Kräfte und Mittel uns irgend gestatten und die Religion der Liebe und Versöhnung es uns erlaubt. Es gilt, den Geistesdom Christi von den An-, Ab- und Ueberbauten, welche Bigotterie, Fanatismus und Selbstsucht dunkler Jahrhunderte ihm angethan, zu säubern, ihn zur Ehre Gottes und Christi in seiner, den Erdball überstrahlenden, unübertrefflichen Glorie herzustellen! — Unmöglich kann solch' ein Werk unter Deutschlands Genossen weniger Anklang finden, als wo es vor Kurzem galt, den Kölner Dom, als ein deutsches Einigkeitszeichen, von entstellendem todten Gestein und Schutt zu befreien. Darum wollen auch wir mit festem Gottvertrauen vorwärtsschreiten.

Otto, Rathsherr. Scheibel, Justitiar. Engmann, Kaufmann. Röstel, Rathsherr und Kaufmann. Borch, Rathsherr und Kaufm. Lorenz, Justizrath. Krüger, Bürgermeister. Wilhelm Löwe, Kaufm. und Rathsherr. Eichmann, Spinnereibesitzer. Barrein, Rendant. Kutter, Wundarzt 1r Klasse. Unger, Schönfärber. C. Hellwig, Apotheker. Bertin, Kaufm. Just, Postamts-Administrator. Grempler, Kaufm. und Rathsherr. Priemel, Kaufm. Mühle, Kaufm. und Stadtverordneter. Förster, Commerzien-Rath. Wiedemann, Landwirth. Schirmer, Bäcker. Grempler jun., Kaufm. Walter, Stadt-Aeltester. Franke, Maurermeister. Dr. Nitzsche, praktischer Arzt. Lefèvre, Gutsbesitzer. Lefèvre, Kreis-Sekretär. Boemack, Gutspächter zu Schertendorf. Dremes, Lehrer. Burucker, Eisenwaaren-Händler. Fiedler, Ofenfabrikant und Stadtverordneter. G. Hoppe, Tuch-Appreteur. F. S. Borch jun., Kaufm. F. A. Tauschke zu Schertendorf. Julius Borch, Kaufm. Adolph Neumann, Rentier. C. F. Eitner, Kaufm. Friedr. Sucker, Schönfärber. E. Schröder, Schönfärber. G. Grunwald, Seilermstr. Schröder, Schönfärber u. Rathsherr. C. G. Hartmann, Tuchkaufm. Ernst Helbig, Kaufmann. Theile, Handschuhmacher und Glaswaarenhändler. Gustav Franke, Kaufmann. C A. Herrmann, Tabakfabrikant. Otto Kroll, Apotheker. C. H. Seemann, Kaufmann. Adolph Winderlich, Kellerpächter. Friedrich Fabrizius Seidel, Rittmeister. S. Weiß, Buchhändler. Scheibel, Criminalrichter. Igel, Criminal-Aktuarius. Weickert, Aktuarius. Uhlmann, Tuchfabrikant. F. Lange, Kaufmann und Stadtverordneter. Schädel, Tuchfabrikant. Brucks, Tuchfabrikant und Stadtverordneten-Vorsteher, Müller, Tuchfabrikant und Stadtverordneter. Mannigel, Kaufmann. Tietz, Lieutenant und Postverwalter. Eitner, Gasthofsbesitzer und Rathsherr. Fried. Seidel, Kaufmann. Glosser, Dr. med. C. G. Fritsche, Färber. Kärger, Weißgerber und Stadtverordneter. Moschke, Böttcher. Schultz, Rathsherr. Prüfer, Stadtverordneter. Sitze, Posamentirer und Stadtverordneter. Pfeiffer sen., Schneidermeister. G. Winderlich, Schönfärber. Gustav Uhlmann, Tuchfabrikant, Gustav Mäusel, Buchhalter. Gustav Fuß, Werkmeister. Herrmann Naumann, Tuchappreteur. Reinhold Weber, Mützenfabrikant. Friedrich Schenke, Nagelschmied. Ludwig Krämpf, Tuchappreteur.

Wilhelm Markert, Tuchfabrikant. Eduard Leutloff, Tuchfabrikant. Daniel Rück, Klempner. Below jun., Klempner. Ravené, Pharmazeut. Heinrich Schulz, Tuchfabrikant, Ferdinand Findler, Zirkelschmied. August Engelhardt, Schönfärber. Ernst Gregor, Tuchfabrikant. Wilhelm Baade, Buchbinder. Carl Bock, Maler. Rudolph Below, Klempner. Ferdinand Below, Müller. Gustav Fiedler, Tuchfabrikant. August Günther, Aktuarius. Wilhelm Lienig, Tuchfabrikant. G. A. Stephan, Handlungs-Commis. Reinhold Wahl, Kammmacher. Fleischer, Ofenbaumeister. August Eppstädt, Feilenhauermeister. Eduard Schulz, Tischler. Julius Clemens, Tischler. Wilhelm Hensel, Tuchappreteur. Emil Schrank, Maler. Ferdinand Willmer, Glaser. Richard Lanser, Maler. Herrm. Pietsch, Tuchappreteur.

∗ Schmiedeberg, 4. Juli. Der in Nr. 148 dieser Zeitung enthaltenen protestantischen Erklärung treten in lebendigster Ueberzeugung bei:

Seyrlhuber, em. Professor. Schweitzer, Kaufmann und Rathsherr. Dr. Marbach, prakt. Arzt und Wundarzt. J. C. Alberti, Gutsbesitzer und Kaufmann. Neumann, Steuer-Einnehmer. Preller, Lehrer. Blauert, Kaufmann und Laborant. Barchewitz, Kaufmaen. Friedr. Barchewitz, Kaufmann. Flemming, Ober-Grenz-Controleur. Männich, Kaufmann. Bader, Chir. forensis. Burghardt, Kandidat. G. G. Kreißler, Kaufmann. Engelhardt, Apotheker. E. Leder, Gastwirth. R. Brüngger, Vorwerks-Besitzer. C. Maywald, Lackirer. Gebauer, Gutsbesitzer. C. J. Rieden, Lithograph. E. W. Knippel, Maler. S. F. Breßler, Conrector emeritus. C. F. L. Krüger, Rittergutsbesitzer. A Krause, z. Z. Rathsherr. Tschentscher, Schutzverwandter. Keck von Schwartzbach. Kuhnt, Rathsherr. A. John, Kaufmann. John, Lieutenant. Werner, Müllermeister und Stadtverordneter. Raupbach, Senator und Vorwerksbesitzer. Hube, Schlosser und Stadtverordneter. Arnth, Stadtverordneter. Schmidt, Färbermeister und Rathsherr. Rödiger, Gerbermeister u. Bezirksvorsteher. Fr. Herrmann, Seifensiedermeister und Bezirksvorsteher. Hoffmann, Justiz-Commissarius. Hennig, Schornsteinfegermeister. J. G. Loche, Sattlermeister. Baumert, Stadtverordneter. Schmidt, Druckfabrikant. Ad. C. Günther. M. Wegner. E. Litzkendorf. C. Theunert. Wittscheibe, Schmiedemeister. Gründler, Gestellmachermeister. Seifart, Kaufmann. J. Bothe, Kaufmann. Bothe jun., Kaufmann. Berg, Tischlermeister. F. W. Ritter. Thielscher, Pfefferküchler. Köhler, Böttcher. Stetter, Privat-Sekretär. Torrige, Kanzlei-Assistent und Protokollführer beim hiesigen Kgl. Land- und Stadtgericht. Starke, emerit. Steuer-Einnehmer. Frey. Dreßler, Commissionair. J. Herrmann jun., Seifensiedermeister und Bezirksvorsteher. Wiese, Schneidermeister. Höpper, Fabrikant. Töppe, Stellmacher. Mörtzschke, Ober-Glöckner. Preische, Kürschner. F. W. Bürgel, Buchbinder. Linow, Kupferschmied. Scholtz, Tischlermeister. F. W. Breiter, Gastwirth.

∗ Breslau, 12. Juli. Der protestantischen Erklärung vom 21. Juni treten ferner aus inniger Ueberzeugung bei:

Beer, Tischlermeister. Weisel, Lehrer. Fischer, Lehrer. Linke, Steuer-Einnehmer. J. B. Becker, Buchhalter.

∗ Ans Brieg, im Juli. Ueberall tauchen jetzt Lokal-Vereine auf, und auch bei uns ist zu Anfang dieses Jahres ein Verein zur Verschönerung der Stadt Brieg und seiner Umgebungen gestiftet worden. Da man an den Promenaden noch Nichts von seiner Wirksamkeit spürt, so hoffen Viele, daß er bald mit einem großartigen in die Augen fallenden Debüt auftreten und zuvörderst die Abtragung des alten Neisser Thores ins Werk setzen werde. Ich sehe Sie eine zweifelnd lächelnde Miene annehmen, weil Sie sich erinnern, bereits vor 3 Jahren oder länger in den Schles. Provinzial-Blättern gelesen zu haben, daß das Neisser Thor abgerissen und durch ein geschmackvolles Gatterthor ersetzt worden sei. Ja, Freund, das ist eben das Wunderbare, daß die Ausgabe dafür 2 Jahre hinter einander auf dem Bau-Etat gestanden hat, daß bereits amtlich die Ausführung der Provinz verkündet worden ist, aber das alte Thor noch immer steht und wahrscheinlich noch lange stehen wird, eh die Kultur, die alle Welt belebt, sich endlich auch auf dieses Thor erstreckt. — Auch über die literarischen Verhältnisse Briegs soll ich Ihnen berichten? Die Sache hat ihre Schwierigkeiten, aber ich will es versuchen, mich jedoch heut auf die beiden Lokalblätter, den Sammler und das Wochenblatt beschränken. Sie kennen beide. Schuldlos fristeten sie Jahre lang meist durch entlehnte Erzählungen und Anekdoten ihr Dasein, selten nur Original-Aufsätze bringend, Gedichte etwa und Kritiken ausgenommen, wenn nicht manchmal ein Ritter dankbar die Sonne Lob über Schauspieler, Concertgeber und Magiker, gute wie schlechte, aufgehen ließ. Aber trotz dieser Harmlosigkeit sind sie der Anfechtung nicht entgangen. Beide Blätter hatten seit länger als Jahresfrist den gesteigerten Anforderungen der Zeit und ihrer Leser nachgeben zu müssen geglaubt, und auch das Wochenblatt hatte löbliche Anstrengungen gemacht, durch Besprechung von Fragen der Gegenwart Interesse zu erwecken; wobei natürlich eie Bewegung in der kathol. Kirche Schlesiens nicht dnerwähnt bleiben konnte. Dadurch hat es den Zorn unes Priesters in dem Grade erregt, daß dieser die Redaktion beim Ober-Präsidio verklagte. Weil ihr jedoch auf anderem Wege nicht beizukommen schien, hat hat er sie hauptsächlich wegen Ueberschreitung der Concession denuncirt, laut welcher die Nachrichten über Zeitbegebenheiten aus vaterländischen Zeitungen entlehnt und auf die letzte Quartseite des Bogens beschränkt sein sollen; der unangenehme Bericht über das Leipziger Concil aber hatte auf den mittleren Blättern Raum gefunden. Unerhörtes Verbrechen!! Mit jeder dieser Wochenschriften wird eine Beilage ausgegeben, die außer amtlichen Erlassen auch bezahlte Privatanzeigen jeglicher Art enthält, und für einen großen Theil der Brieger erst der wahrhaft ergötzliche Theil ist. Hier lesen sie Familienereignisse ihrer Bekannten, hier wirft man sich Liebeserklärungen und Glückwünsche, wie Impertinenzien und Grobheiten an den Hals; hier ist das Feld der Wiederrufe, Abbitten und Ehrenerklärungen; hier sind die Wurstessen, Concerte und Kalbsausschieben angezeigt; hier werden uns Acrosticha von Sekundanern und Handlungsbeflissenen, neben den Ergießungen ihres Geisteistesverwandten, des sogenannten Dichters F—s zu verdauen gegeben, dessen Versbau bekanntlich eben so confus ist wie sein Häuserbau und seine Gartenanlagen. Hier zeigte neulich ein naives Genie an, daß bei ihm wegen Mangel an Raum, ein Paar gute Stiefeln zu verkaufen stünden, womit er hatte sagen wollen, daß sie ihm zu enge wären. Kurz, dem eingebornen Brieger, der jede Anonymität und Pseudonymität herauszufinden ein eignes Talent besitzt, wird die Beilage zum Hauptblatte und der Dienstag und Donnerstag, wo sie erscheint, zum Freudentage. Vermöge dieses Talentes hat man auch meinen Namen bereits ergattert und will mir, zur Vergeltung für das kaustische Element in meinen Berichten, die Extrafahrt mit dem bürgerlichen Gesangvereine verkümmern. — Die Erkärung in Nr. 148 dieser Zeitung hat hier freudige Sympathie erweckt und wird von allen Einsichtsvollen wenn auch nicht unterschrieben, doch adoptirt, Indifferente nur oder Solche ausgenommen, die von eben jener Partei her ihr Heil erwarten.

Glogau, 11. Juli. Der Nummer 55 des zu Glogau erscheinenden Niederschlesischen Anzeigers liegt ein Extrablatt bei, in welchem der Vorstand des Glogauer landwirthschaftlichen Vereins den ausführlichen Bericht über das bei Glogau am 5. Mai stattgehabte zweite landwirthschaftliche Schaufest veröffentlicht.

Lüben, 9. Juli. Wir leben in Lüben in einer Zeit der Regsamkeit und des Fortschrittes. Am verflossenen Montage fand der dritte öffentliche Gottesdienst der Christkatholiken, durch den bei uns schon beliebt gewordenen Prediger Herrn Vogtherr statt. Die Kirche war wiederum zum Erdrücken voll und trotz der fast erstickenden Hitze verließ gewiß jeder der Zuhörer höchst erbaut und befriedigt das Gotteshaus. Die reichlichen Spenden in die, an den Kirchthüren ausgestellten Gotteskasten, lieferten abermals einen glänzenden Beweis, wie sehr sich die junge Gemeinde inniger und allgemeiner Theilnahme erfreut. — Ein anderes sehr erfreuliches Fest fand heute statt, indem die, durch einen nicht unbedeutenden Kostenaufwand ganz neu und höchst zweckmäßig eingerichtete Turnanstalt eingeweiht wurde. (Stadtbl.)

∗ Neusalz, 9. Juli. Gestern Nachmittag traf Herr Prediger Rupprecht zur Abhaltung des zweiten Gottesdienstes der hiesigen christkatholischen Gemeinde hier ein und wohnte der Abends 7 Uhr anberaumten Versammlung im Sessionszimmer des hiesigen Magistrats, welches zu diesem Behufe von unsern evangelischen Mitbürgern auf das Freundlichste mit Guirlanden und Blumen ausgeschmückt worden, bei. — Heute Früh 10 Uhr ladete das feierliche Geläute der Glocken alle Freunde der Reform zum Gottesdienste in die gern und freundlich bewilligte evangelische Kirche ein, und gewiß ist es, daß auch dieser Gottesdienst, dessen Feier durch die freundliche Mitwirkung des, durch seine Leistungen als Dirigent des hiesigen Gesangvereins rühmlich bekannten Kantor Nixdorf erhöht wurde, und besonders die erbauende Predigt des Herrn Rupprecht Keinen der Anwesenden unbefriedigt gelassen hat. — Nachmittags um 5 Uhr reiste unser werther Gast in Begleitung der Vorstände von hier nach Freistadt ab. Dankend müssen wir noch erwähnen, daß durch freiwillige Gaben an den Ausgängen der Kirche unsere verehrten protestantischen Mitbürger eine nahmhafte Summe zu Gemeinde-Bedürfnissen beigesteuert haben.

Die Anzeige de dato Ratibor den 8. Juli 1845, in der Beilage zu Nr. 158 der Breslauer Zeitung, daß die Giftmischerin Schulze aus Sudoll im hiesigen Inquisitoriats-Gebäude entbunden worden, ist eine reine Erdichtung, die Frau ist nie schwanger gewesen.

Ratibor, am 11. Juli 1845.

Königliches Inquisitoriat.

Wieruszewski.

Widerruf.

Vor etwa neun Monaten hatte sich die Nachricht verbreitet, daß ein Aufseher des Königlichen Inquisitoriats vertrauten und verbotenen Umgang mit Inquisitinnen gepflogen habe, daß aber die in Folge einer Denunciation erfolgte Recherche die Unschuld desselben ergeben habe. Wie das Gerücht entstanden, oder von wem ich es erfahren habe, erinnere ich mich nicht mehr.

Am 8. dieses Monats ging ich früh gegen 11 Uhr durch das Portal des Königl. Ober-Landesgerichtsgebäudes und traf daselbst den Beamten des 5. Bureaus, welches die Criminal-Sachen bearbeitet, Herrn Registrator W.

Ich grüßte ihn und frug, was es neues in der Stadt gebe.

Er antwortete:

Die Giftmischerin Schulze aus Sudol ist niedergekommen.

Diese Nachricht frappirte mich,
nicht weil ein solcher Fall ungewöhnlich an sich wäre,
da ich von Zeitz und Oels auch einen ähnlichen kenne,
sondern wegen seiner psychologischen Merkwürdigkeit,
und ich beschloß sofort,
ihn aus diesem Grunde als eine besondere Erscheinung von Sinnenlust in den letzten Stadien des Lebens und in so niedergedrückten Verhältnissen, bekannt zu machen.

Ich konnte nicht an der Richtigkeit dieses Falles zweifeln, da mir solchen ein Beamter aus dem betreffenden Bureau erzählt hatte, und nahm an, daß das Königliche Inquisitoriat den Fall selbst einberichtet habe, und daß an ein Verschweigen eines solchen Geheimnisses nicht gedacht werden könne.

Ich fand in der von mir beabsichtigten Veröffentlichung nichts ungewöhnliches, da die Thatsache, der Coitus, der Aufsichtsbehörde nicht zur Last fallen konnte und könnte;

ich meldete also diesen eigenthümlichen Fall der Redaktion der Breslauer Zeitung unter meinem Namen.

Tags darauf erfuhr ich aber die totale Unwahrheit der Erzählung, mit dem Zusatze:

daß der Herr Oberlandesgerichtsrath N. N. in das Bureau V gekommen sei, und die Verbreitung solcher Erzählungen den Beamten verwiesen habe;

ich erfuhr auch:

daß zwar ein Säugling in der Clause der Schulze sich befände, daß dieser aber einer Mitgefangenen gehöre.

Dies ist der wahre Hergang.

Ratibor, den 12. Juli 1845.

Dr. Fr. Weidemann.

(Liegnitz.) Von der hiesigen Königlichen Regierung ist der zeitherige interimistische Lehrer Gliese als evangelischer Schullehrer zu Mednitz, Saganer Kreises, bestätigt worden. — Im Bezirk des Ober-Landes-Gerichts zu Glogau sind im Juni befördert: Der Assessor Becher zum Ober-Landes-Gerichts-Assessor; versetzt: Der Ober-Landes-Gerichts-Auskultator Freiherr v. Gaffron vom Ober-Landes-Gericht zu Breslau in gleicher Eigenschaft an das hiesige; der Land- u. Stadt-Gerichts-Assessor v. Sprenger vom Land- u. Stadt-Gericht zu Stettin an das Land- u. Stadt-Gericht zu Görlitz.

Mannigfaltiges.

× **(Berlin.)** Von dem bekannten genialen Geographen J. Löwenberg ist hier so eben ein geistreiches, recht aus der Gegenwart entsprungenes Werk erschienen: eine „illustrirte Religions- und Confessions-Karte des preußischen Staats." Alle Glaubensrichtungen und Glaubensmeinungen sind darauf nach ihrer räumlichen Ausdehnung mit ihren religiösen Instituten und kirchlichen Administrationen veranschaulicht, theils durch Farben, theils durch Symbole. Besonders bezeichnend sind die letzteren. So werden die Mönchsklöster durch kleine Mönche, die Nonnenklöster durch kleine Nonnen, die Judengemeinden durch langbärtige Köpfe, die Herrenhuthergemeinden durch verschlungene Hände, die Quäkergemeinden durch breitkrämpige Hüte, die Bischofssitze durch eine Bischofsmütze, Fräuleinstifter durch eine geschlossene Faust mit ausgestrecktem Zeigefinger, der einen Ring trägt, die Missionsgesellschaften durch eine offene Bibel u. s. w. bezeichnet. Der Anblick dieses bunten Gewirres von Zeichen und Symbolen ist höchst originell, die Karte aber auch außerdem durch eingeschaltete zahlreiche historische und statistische Notizen sehr lehrreich. Sie kann Jedem, der sich für die religiösen Bewegungen der Gegenwart interessirt, nicht eindringlich genug empfohlen werden. Wir machen daher Ihre Leser darauf besonders aufmerksam und bemerken nur, daß eine Verwechselung mit einer ähnlichen, aber geistloseren und unpraktischeren Arbeit von dem Geographen Kutschheit zu vermeiden sein dürfte.

∗ (Berlin.) Neulich kam in dem zwei Meilen von hier gelegenen Dorfe Mehrow, einem Herrn Lutter gehörig, der Fall vor, daß der Prediger Lücke dem Schullehrer sein jährliches Einkommen von 46 Thalern auf 32 Thaler aus dem Grunde beschränkte, weil in diesem Jahre nicht so viele Kinder die Schule besuchten, als in den vorhergegangenen Jahren. Der arme Schullehrer, der für eine Frau und zwei Kinder zu sorgen, hat sich in sein Schicksal ergeben.

> **Berlin**, 9. Juli. Mit großer Spannung sieht man dem Briefwechsel zwischen Bettina und George Sand über Göthe's Werther entgegen. Er wird gleichzeitig französisch in Paris und deutsch in Berlin erscheinen. Mad. Sand ist eine schwärmerische Verehrerin des Göthe'schen Werther und hat diese hypergeniale Jugendverirrung des großen Dichters

bereits vor Jahren in einer besondern Broschüre besprochen. — Die Schauspielerin Frl. **Wilhelmi** aus Breslau ist hier eingetroffen. Sie wird zunächst als Jeanne d'Arc auftreten. Dieses klassische Drama Schillers hat hier lange geruht, weil es an einer Künstlerin fehlte, die allen Ansprüchen, welche eine Hofbühne an eine Jungfrau zu machen berechtigt ist, genügen konnte. — Am 13. Juli beginnt **Nestroy** sein Gastspiel an der Königsstadt, als Nazi. Seine neueste Posse: **Unverhofft**, darf hier nicht gegeben werden, weil sie von Lascivitäten wimmelt. — An der Hofbühne gastirt ein Frl. **Schneider**, als Soubrette, mit einigem Glück. Die junge Dame, mit ziemlich hübscher Stimme und guter Ausbildung, ist eine Tochter des berühmten Musikdirektors **Friedrich Schneider** in Dessau.

—†* (**Berlin.**) Dem ärztlichen Publikum wird es interessant sein zu erfahren, daß nunmehr die **preußische Landespharmacopöe** in neuer Gestalt und Bearbeitung erscheinen wird. Sie liegt jetzt zur letzten Revision dem Geheimen Med.-Rath Mitscherlich vor.

— In diesen Tagen ist in Berlin ein erschütterndes Ereigniß vorgekommen. Zwei Eltern waren am vorigen Sonntage mit ihrem Kinde, einem liebenswürdigen Knaben von 3 Jahren, die Pankower Chaussee hinabgegangen, um einen Verwandten in der Nähe der Kastanien-Allee zu besuchen. Während dieses Besuchs verschwand das Kind und die Eltern waren nicht vermögend, von demselben irgend eine Nachricht zu erlangen. Am 10. d. M. Nachmittags durchritt der Gutsbesitzer Hr. Bözow, welcher in jener Nähe die Kornfelder besitzt, seine Grundstücke, und entdeckte in einer bedeutenden Entfernung vom Wege eine große Lagerung. Er ritt hinan und fand dort im Korn das unglückliche Kind in seinem Sonntagsanzug, einem himmelblauen Röckchen, **todt** und von den Würmern ergriffen, noch neben sich die vertrockneten Blümchen, welche es sich gesucht. Die traurige Geschichte dieses kleinen Knaben liegt klar vor Augen; er hatte sich Blumen pflücken wollen und war in das Korn gegangen. Bald mußte er sich in den hohen Halmen verirren und konnte den Rückweg nicht finden. Nun erinnern wir uns an die brennende Hitze, welche wir in der verflossenen Woche hatten, an die Qualen des Durstes und Hungers, welche das Kind erlitten, denken wir an die Sehnsucht nach seinen Eltern, die ihm tausend Thränen ausgepreßt, an sein stilles Gewimmer, und entsinnen wir uns des furchtbaren Gewitters, das wahrscheinlich seinem erschöpften Leben ein Ende machte. Jeder kann sich die namenlosen Qualen des kleinen unschuldigen Kindes ausmalen, den unendlichen Schmerz der Eltern, die statt des blühenden Knaben, so seine Leiche zurückerhalten mußten. Man besitzt ein englisches, auch in das Deutsche übertragenes Gedicht, welches den Tod zweier Kinder, die auf ähnliche Weise umkamen, besingt. Was dichterische Phantasie damals ersann, ist hier zur gräßlichen Wahrheit geworden, die ewig als Warnung allen Eltern, allen Kindern vor Augen schweben möge. Die Eltern, der Vater ist Unteroffizier, hatten Alles angewendet, um ihr Söhnchen wieder aufzufinden; sie hatten eine Belohnung von 20 Thalern ausgelobt und deshalb einen Anschlag drucken lassen, der an allen Ecken zu lesen war, die Kameraden des Vaters durchstreiften die Gegend nach allen Richtungen; niemand fand den unglücklichen Emil. Ein zweiter jüngerer Sohn ist für die fast verzweifelnden Eltern der Anhaltepunkt an das Leben.

— Wenn auch hier das Gewitter am 9. dieses Monats ohne Schaden anzurichten vorüberging, so hat doch dasselbe an andern Orten arg gehaust. In **Dagow**, einem Dorfe bei Spandau, schlug der Blitz ein und zündete, wodurch 4 (nach einer andern Nachricht 7) Bauergehöfte abbrannten; in **Ruppin** zerstörte ein kalter Schlag das Waaren-Lager eines Porzellanhändlers; auf dem Gute des Herrn Grabow bei **Cremmen** zündete der Blitz eine Scheune, die gänzlich abbrannte, in eben genannter Stadt hat der Hagel viele Fensterscheiben zertrümmert, und soll der Hagel in noch entfernteren Gegenden vielen Schaden an Häusern und auf dem Felde angerichtet haben.

— (**Posen.**) Am Sonntage vor 8 Tagen (den 29. Juni) führte die hier über alle Maßen drückende Hitze das Phänomen herbei, daß selbigen Tages Nachmittags, meist nach 4 Uhr, mehrere Personen, man spricht von 7, vom Schlage gerührt wurden.

— (**Dirschau, 6. Juli.**) Es ist eine bemerkenswerthe Erscheinung, daß während wir hier seit Wochen an einer fast unerträglichen Hitze von 18—24 G. R. im Schatten leiden, sich in unserer Nähe im Freien so viel **Eis** befindet, daß es Eimerweise in die Stadt geholt wird. — Dasselbe liegt am Ausflusse des Mühlenkanals in die Weichsel etwa zwei Fuß über dem Spiegel der letztern. Hier ist es im Frühlinge durch die Kraft des Stromes schollenweise mehrere Fuß tief in die Sandufer getrieben, welche gegen Norden gelegen sind, und das Eis von oben etwa 10 Fuß bedecken. In diesen Ufern steht es noch heute in Menge zu Tage und mit Hülfe eines Spatens, mit welchem der Sand entfernt wird, können beliebige Mengen beschafft werden.

— (**Weimar.**) Das Gewitter vom 6. Morgens hat auch hier mit seinen Wassermassen vielen Schaden gethan.*) Die große Hitze hat mehreren Personen den Tod gebracht; ein Frauenzimmer sank auf der Wiese todt nieder, und bei den Eisenbahnarbeitern sollen mehrere solche Fälle vorgekommen sein.

— (**Burg.**) Ein schweres Unglück traf in der Morgenstunde des 9. Juli unsere Stadt und Umgegend. Nachdem seit Mitternacht mehrere Gewitter mit ihren Schrecken gewüthet, äußerten alle Elemente diesen Morgen vor 5 Uhr ihre schrecklichste Gewalt. Ein fürchterlicher Hagelschlag, wie selbst alte Leute sich nicht zu erinnern wissen, zerschmetterte in wenigen Minuten den Schweiß und die Hoffnung des ganzen Jahres. Hagelstücke in der Größe eines Hühnereies, ja theilweise noch größer, begleitet von wolkenbruchartigem Regenguß und allen Scenen des schauderhaftesten Gewitters beraubten die Obstbäume ihrer Früchte und ihres Laubes, zerschmetterten in den Wohngebäuden die Fensterscheiben zu Hunderten, und zertrümmerten z. B. in einem einzigen Fabrikgebäude gegen 600 derselben. Und welchen traurigen Anblick gewährt nun erst die freie Flur! Sämmtliche Sommersaaten, Weizen, Kartoffeln, Futterkräuter, Alles, Alles ist ein Raub des wüthenden Elements geworden. In diese Schreckensscenen mischt sich das Gebrüll des weidenden Viehes; hier kommt ein Wagen mit flüchtig gewordenen, bluttriefenden Pferden ohne Führer! dort beklagt weinend der fleißige Ackerwirth den Verlust seiner Schaafe und Lämmer, die auf der Weide der Hagel tödtete. Schaarenweise füllen erschlagene Hasen und Vögel die zertrümmerten Fluren! Ringsum Schrecken der Verwüstung!

(Magdeb. Z.)

— (**Leipzig.**) Die Einwohner unserer Stadt sind in sehr gereizter Stimmung wider die Studenten, des **Gänsemarsches** wegen, und es hat bereits allerlei heftige Auftritte, Verhaftungen und Untersuchungen deshalb gegeben. Der Gänsemarsch wird in späteren Nachtstunden auf den Straßen und Promenaden ausgeführt und besteht darin, daß sich eine möglichst lange Reihe einzeln hinter einander gehender Personen an irgend einen Menschen anschließt, der eben noch draußen anzutreffen ist, alle seine Bahnen nachgeht und die Bewegungen des Vordermannes schweigend aber pünktlich nachahmt. Aengstliche Leute sind schon sehr dadurch erschreckt worden, daß sie plötzlich einen Zug von Gestalten hinter sich gewahrten, von dem kein Loskommen möglich war, der seinem Opfer schleichend, hüpfend, springend in alle Windungen folgte, stehen blieb, wenn der unfreiwillige Anführer Halt machte und im Galopp nachstürzte, wenn er sich durch rasche Flucht zu retten suchte. Der Gänsemarsch ist wohl neuerdings auch etwas unartig geworden und hat sich nicht mehr mit der stillen, schattenhaften Nachfolge begnügt. Kurz, die nichtakademische Bevölkerung hat sich darüber mit den Studenten entzweit, es hat Anklagen in öffentlichen Blättern und vor den Behörden gegeben, die Studenten haben, um ihr gutes Recht zu beweisen, bei Tage einen Gänsemarsch in Fiakern **gefahren**, sie wollen ihn nächstens reiten — und erst das Feuer auf der Gasbereitungsanstalt hat den ziemlich allgemeinen Aerger der Bürger etwas beschwichtigt. Bei diesem Brande waren nämlich die Arbeiter Anfangs sehr schüttern, indem sie Gasentladungen befürchteten. Die Studenten eilten herbei, griffen ohne Umstände herzhaft zu, waren die Eifrigsten unter den Löschenden — und unter ihrer Schaar erkannte man gerade mehrere Häuptlinge des vielfach angefeindeten Gänsemarsches. Das hat etwas versöhnend gewirkt. (Rh. Beob.)

— Das englische Schiff **Victory** hat am 18. v. M. um $9\frac{1}{2}$ Uhr Abends auf der Fahrt von der Straße von Gibraltar nach Malta unter 36° 40′ 56″ N. B. und 13° 44′ 36″ O. L. einen heftigen Stoß erlitten, der nur von einem **submarinen Erdbeben** herrühren konnte. Hauptmast und Fockmast neigten sich seitwärts, dabei herrschte die tiefste Windstille, eine schwefelige Atmosphäre umgab das Schiff, und **drei ungeheure Feuerklumpen** stiegen aus der See hervor. Bald darauf erhob sich ein Wind aus SSO., doch segelte das Schiff etwa eine halbe englische Meile, ehe es eine kühlere Atmosphäre erreichte.

Theilräthsel.

Knüpf einen Ort, in dem man Helden zieht,
— Bei dem sie sich bewährt und theils geblieben —
Durch einen Laut flugs an ein Volk, so sieht
Dein Geist die höchste Höh', auf die er's je getrieben.

F. R.

Handelsbericht.

Breslau, 12. Juli. In gegenwärtiger Zeit, wo die Getreide-Ernte nahe bevorsteht, richtet sich alle Aufmerksamkeit auf das Gestalten der Witterung; diese ist bisher in unserer Provinz ganz besonders dem Gedeihen der Wintersaaten günstig gewesen, und wenn auch die letzt verflossenen heißen Tage solche hin und wieder zur Nothreife gebracht haben, so ist dies eben so wenig von Bedeutung, als der Schaden, welchen die Sommerung dadurch erlitten. Das eingetretene Regenwetter kam noch zeitig genug, um die Erwartungen für eine schöne Durchschnitts-Ernte zu befestigen. Was die Qualität anlangt, so ist bei Roggen gerade kein sehr günstiges Resultat zu erwarten, insofern die Sommeraussaat theils wegen zu großer Nässe nicht bestellt werden konnte, theils auch in einigen Gegenden durch Ueberschwemmungen zerstört wurde; indessen verspricht dagegen die Wintersaat in den sandigen Gegenden einen ausnahmsweise guten Ertrag. Wie nun überhaupt die Qualität der verschiedenen Getreidesorten von dieser Saison zu muthmaßen ist, hängt lediglich von der Gunst der Witterung ab; bis jetzt ist kein Grund vorhanden, die Hoffnung auf vorzügliche Qualität aufzugeben.

Weizen wird zurückgehalten; die angelegten Preise sind für 85—87 Pfd. 44—48 Sgr., für weißen 84—86 Pfund 46—50 Sgr. Es zeigte sich zwar für die schwereren Sorten einige Kauflust, allein die Forderungen sind gegen die Preise, welche für andere Plätze angelegt werden können, überspannt.

Roggen still, 34—38 Sgr., ist nach Qualität dafür zu bedingen.

Gerste ist sehr selten in guter Beschaffenheit zu haben, erlangt dann aber 35—36 Sgr.

Hafer bleibt à 26—28 Sgr. in gewöhnlicher Waare zu haben.

Erbsen 42—45 Sgr. Wicken ohne Umsatz.

Von weißer Kleesaat wird in diesem Jahre wenig gewonnen werden, in Rücksicht dessen die Preise aber auch bereits eine Stellung eingenommen haben, die zur Spekulation nicht einladend ist, um so mehr, als das Ausland bei den starken Vorräthen nicht sobald zum Abzug die Hand bieten wird; dennoch fanden sich einzelne Käufer, die für fein mittel Saat bis 15 Rthl. anlegten. Rothe Saat bleibt unbeachtet.

Die Meinung für Oelsaat ist durch die von verschiedenen Seiten eingegangene Nachricht, daß Rübsen in Qualität und Quantität eine ausgezeichnete Ernte erwarten lassen, sehr herabgestimmt; während nun die Produzenten ihre Forderungen nicht in dem Maße niedriger stellen, ziehen sich auch die Käufer immer mehr vom Markte zurück und würde Rapssaat auf Lieferung nach der Ernte heute höchstens $3\frac{1}{2}$ Rtl., Winter-Rübsen $3\frac{1}{6}$ und Sommerrübsen 85—86 Sgr. holen.

Rohes Rüböl kommt nur in kleinen Partieen zum Umsatz. Der Preis ist Loco 14 Rthl., per Herbst $14\frac{1}{3}$—$\frac{1}{2}$ Rthl. anzunehmen.

Für Spiritus zeigt sich wenig Kauflust, Loco $7\frac{1}{6}$ Rtl.

Zink wurde ab Gleiwitz mit 7 Rthl. bezahlt.

Poln. Pfandbriefe alte 4% $96\frac{1}{2}$ Br. $\frac{1}{3}$ Gld.
dito dito neue 4% 96 Br. $95\frac{5}{6}$ Gld.
dito Partial-Loose à 300 Fl. 99 Gld.
dito dito à 500 Fl. $87\frac{1}{4}$ Gld. $\frac{3}{4}$ Br.
dito Bank-Certif. à 200 Fl. 20 Gld.

London, 4. Juli. Die feineren Sorten von Weizen erreichten in den meisten Fällen 1 Sh. mehr, doch hat sich, da das Wetter jetzt wieder schön geworden, der Markt merklich flauer gestellt.

Amsterdam, 4. Juli. Es zeigte sich für Getreide wenig Kauflust. Rapssaat war per Herbst $\frac{1}{2}$ Lvl. billiger zu haben.

Auf den meisten französischen Märkten war es nach den letzten Nachrichten mit Getreide angenehmer.

In der Woche vom 6ten bis 12. Juli c. wurden auf der Oberschlesischen Eisenbahn 5,609 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3,644 Thaler.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 6ten bis 12. Juli c. 7483 Personen befördert. Die Einnahme betrug 5124 Rtlr. 11 Sgr. 1 Pf.

Aktien-Markt.

Breslau, 12. Juli. Bei beschränktem Umsatz haben die Course der meisten Eisenbahn-Aktien keine wesentliche Veränderung erfahren.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. $115\frac{1}{2}$ Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. $107\frac{3}{4}$ Gld.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. $114\frac{1}{4}$—114 bez.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. 97 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 105 bez. u. Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. $105\frac{5}{6}$ Br.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $107\frac{1}{3}$ Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. $109\frac{5}{12}$ bez.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 103 Gld.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 109 Br.
Berlin-Hamburg Zus-Sch. p. C. 113 Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. $97\frac{5}{6}$ u. $\frac{3}{4}$ bez.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Verhandelt Hirschberg am 7. Juli 1845.

In Folge des von dem Kameral-Direktor Herrn **von Berger** in Hermsdorf u. K. erstatteten Berichts vom 3ten d. Mts. hatte der unterzeichnete Landrath sämmtliche Ortsrichter des Kreises auf heute hierher vorgeladen, um denselben nicht nur den Eingangs erwähnten Bericht, sondern auch den in der Beilage zu Nr. 151 der Breslauer Zeitung enthaltenen Artikel „(Eingesandt)", welcher eine an des Königs Majestät zu überreichende Adresse in einer Weise bespricht, welche mit dem Inhalt einer in derselben Angelegenheit von dreizehn Ortsrichtern dem Landrath-Amte unterm 17. Juni c. erstatteten Anzeige nicht zu vereinbaren ist, zur Kenntnißnahme und eventuellen Erklärung mitzutheilen. — Ein namentlicher Aufruf ergab, daß von den 51 Ortsrichtern des hiesigen Kreises, **Keiner** fehlte. — Nach einer kurzen Darstellung der Ursache ihrer heutigen Zusammenberufung wurde den Komparenten zuvörderst der oben beregte Zeitungs-Artikel vorgetragen, welcher in der Versammlung laute Aeußerungen des Unwillens hervorrief. Nach erfolgter Vorlesung des erwähnten Berichts des Herrn Kameral-Direktor v. **Berger** traten zunächst

der Ortsrichter **Weidlinger** aus Schreiberhau und

*) Das Gewitter zog von Westen nach Osten durch ganz Mittel-Deutschland. In Würzburg, wo es gerade um Mitternacht hauste, schlug es sechs Mal ein.

der Gerichtsscholz Ender aus Gotschdorf,
so wie auch die Ortsrichter:
Dammisch aus Warmbrunn,
Scholz aus Cunersdorf,
Latzke aus Reibnitz,
Kahl aus Erdmannsdorf,
Berndt aus Wernersdorf,
Geier aus Crommenau,
Röhricht aus Alt-Kemnitz,
Järisch aus Herischdorf,
Gläser aus Boberröhrsdorf,
Fischer aus Vogtsdorf,
Kleinert aus Berthelsdorf
vor und erklärten:

Der so eben vorgelesene Bericht des Herrn Kameral-Direktors von Berger schildert die Angelegenheit wegen der an des Königs Majestät beabsichtigte Adresse, sowohl was ihre Entstehung als auch ihren bisherigen Verlauf betrifft, vollständig und der reinsten Wahrheit gemäß, weshalb wir seinem Inhalte hiermit in allen Punkten beitreten. — Allerdings hat Herr v. Berger den Gedanken davon angeregt, aber demohnerachtet dürfen wir den Letzteren doch auch als den unsrigen erklären, weil wir ihn eigentlich schon längst in uns getragen haben und er durch den Herrn Kameral-Direktor nur zum lebendigen Bewußtsein in uns gebracht worden ist. Uebrigens kommt es ja in Fällen der vorliegenden Art wohl nicht darauf an, bei wem der erste Gedanke entstanden, sondern darauf: welchen Anklang er gefunden. Dieser Anklang ist aber allgemein ein lauter und freudiger gewesen, wofür die vollgültigen Zeugen hier zur Stelle sind. — Die Conferenzen in Hirschberg und Warmbrunn sind auf unser außdrückliches Verlangen anberaumt, wir sind freiwillig und sehr gern gekommen, aber nicht wie es in dem Zeitungs-Artikel heißt: „Für Geld!“ An solche Gemeinheit hat Niemand gedacht.

Vorstehender Erklärung wurde von der ganzen Versammlung durch laute Akklamation Zustimmung und Beifall gezollt. — Demnächst trugen sämmtliche Anwesende, nach dem sie zuvor unter sich Berathung gepflogen darauf an, im Namen der Gesammtheit nachstehende Auslassung zu registriren:

Wir wollen unserm theuren Könige eine Adresse überreichen, in welcher wir Allerhöchst Demselben die Huldigung unerschütterlicher Treue darbringen. — Wir sind daher in einer guten Sache begriffen, die nicht blos uns, sondern dem ganzen Kreise zur Ehre und Freude gereicht. Jeder brave Mann wird dies mit uns fühlen. Wer aber in guter Sache begriffen ist, hat es nicht nöthig, sich zu rechtfertigen, am allerwenigstens aber auf dem Ruf eines Menschen, dessen Namen man nicht einmal kennt und dessen eigene Worte schon zeigen, daß er mit uns und unserer Sache nichts gemein hat; denn von der „weit verbreiteten“ Erzählung, welche der ungenannte Zeitungsschreiber erwähnt, ist uns nichts bekannt, was aber hier weit verbereitet sein soll, müßten wir doch am Ende auch wisseen. — Ferner tragen wir insbesondere noch darauf an, den vom Herrn Kameral-Direktor v. Berger erstatteten, uns wörtlich vorgetragenen Bericht vom 3ten d. M. auch in den Zeitungen verlautbaren zu lassen. — Wir würden diese unsere Erklärung eigentlich für hinreichend halten, allein, da die Veröffentlichung der Wahrheit niemals schaden, sondern immer nur nutzen kann, so wünschen wir wiederholentlich die Insertion des obgedachten Berichts vom 3ten d. M. in den Breslauer Zeitungen, wenn es nämlich der Hr. Kameral-Direktor v. Berger zufrieden ist. Auch die Verlautbarung der gegenwärtigen Verhandlung bitten wir zu bewirken.

Der unterzeichnete Landrath erklärte den Anwesenden, daß ihrem Schluß-Antrage genügt werden würde, zumal der Herr Kameral-Direktor v. Berger jeden beliebigen Gebrauch seines Berichts vom 3ten d. M. überlassen. — Weiter hatten die Anwesenden nichts zu erinnern, daher vorgelesen, durchweg genehmigt und unterschrieben:

Pflugner, Ortsrichter aus Agnetendorf.
Weist, Ortsrichter aus Arnsberg.
Kahl, Ortsrichter aus Arnsdorf.
Drescher, Ortsrichter aus Bärndorf.
Kleinert, Ortsrichter aus Berthelsdorf.
Gerhardt, Ortsrichter aus Buchwald.
Gerichtsscholz Schulz aus Kunersdorf.
Kleinert, Ortsrichter aus Buschvorwerk.
Geier, Ortsrichter aus Crommenau.
Kahl, Ortsrichter aus Erdmannsdorf.
Hampel, Ortsrichter aus Fischbach.
Schneider, Ortsrichter aus Gebirgsbauden.
Hallmann, Ortsrichter aus Giersdorf.
Ender, Ortsrichter aus Gotschdorf.
Fischer, Ortsrichter aus Grunau.
Zeh, Ortsrichter aus Hain.
Herzog, Ortsrichter aus Hartau.
Järisch, Ortsrichter aus Herischdorf.
Müller, Ortsrichter aus Hermsdorf u. K.
Schröter, Ortsrichter aus Hindorf.
Ruffer, Ortsrichter aus Hohenwald
Klose, Ortsrichter aus Hohenwiese.
Freudiger, Ortsrichter aus Kaiserswaldau.
Röhricht, Ortsrichter aus Alt-Kemnitz.
Heidrich, Ortsrichter aus Neu-Kemnitz.
Franzky, Ortsrichter aus Krumhübel.
Feige, Ortsrichter aus Lomnitz.
Elger, Ortsrichter aus Ludwigsdorf.
Hallmann, Ortsrichter aus Märzdorf.
Häring, Ortsrichter aus Neudorf.
Neumann, Ortsrichter aus Petersdorf.
Fels, Ortsrichter aus Querseiffen.
Scholz, Ortsrichter aus Quirl.
Satzke, Ortsrichter aus Reibnitz.
Gläser, Ortsrichter aus Boberröhrsdorf.
Hoffmann, Ortsrichter aus Wüsteröhrsdorf.
Jung, Ortsrichter aus Rothenzechau.
Finger, Ortsrichter aus Saalberg.
Rücker, Ortsrichter aus Seydorf.
Menzel, Ortsrichter aus Seifershau.
Weidlinger, Ortsrichter aus Schreiberhau.
Strauß, Ortsrichter aus Schwarzbach.
Brauner, Ortsrichter aus Sädrich.
Härtel, Ortsrichter aus Steinseiffen.
Teichler, Ortsrichter aus Stohnsdorf.
Gräbel, Ortsrichter aus Straupitz.
Liebig, Ortsrichter aus Boberullersdorf.
Fischer, Ortsrichter aus Voigtsdorf.
Dämmisch, Ortsrichter aus Warmbrunn.
Berndt, Ortsrichter aus Wernersdorf.
Strasser, Ortsrichter aus Zillerthal.
v. w. o.
Graf zu Stolberg.
Genolla,
Kreis-Sekretair, als Protokollführer.

Hochgeborener Herr Graf!
Insonders hochzuverehrender Herr Landrath!

In der Beilage zu Nr. 151 der Bresl. Ztg. befindet sich ein, jedenfalls auch von Euer Hochgeboren gelesener Artikel mit der Ueberschrift „(Eingesandt.)“, welcher die von den Ortsgerichten des Hirschberger Kreises beabsichtigte Adresse an Se. Maj. den König und meine Wicksamkeit dabei in einer entstellenden und, um mich des mildesten Ausdrucks zu bedienen, in einer unbegreiflich taktlosen Weise bespricht. Da ich mich nicht veranlaßt finden konnte, der an mich ergangenen Provocation eines anonymen Einsenders Folge zu geben, so habe ich mich darauf beschränkt, der Redaktion der genannten Zeitung blos die hierneben abschriftlich beigefügte Erwiderung vom heutigen Tage zur Veröffentlichung zu übersenden. *) Nichtsdestoweniger halte ich es jedoch für meine Pflicht, Euer Hochgeboren von der eigentlichen Sachlage und insbesondere von meiner persönlichen Betheiligung bei der in Rede stehenden Angelegenheit die erschöpfendste Auskunft zu geben, da Hochdieselben von 13 Ortsrichtern des Kreises eine offizielle Anzeige erhalten haben, mit welcher der Inhalt jenes Zeitungs-Artikels in Widerspruch tritt und Ihnen unzweifelhaft die Berechtigung zusteht, über ein jedenfalls bedeutungsvolles, den ganzen, Ihrer Verwaltung anvertrauten Kreis betreffendes Ereigniß, in seinem vollständigen Zusammenhange und unzweideutigen Hergange kennen zu lernen. — Dies vorausgeschickt, verfehle ich nicht, Folgendes gehorsamst zu berichten.

Schon längst hat auf mir, wiewohl auf Jedem, der es mit unserem Thal und seinen Bewohnern wahrhaft gut meint, der Gedanke drückend gelastet, daß die bekannten Vorgänge mit dem Tischler Wurm und Genossen die Veranlassung gegeben haben sollen, die Gesinnung der Gebirgsbewohner im Allgemeinen zu verdächtigen und unser Thal gleichsam als den Heerd einer Besorgniß einflößenden Stimmung anzusehen. Nothwendige Rücksichten verbieten mir, mich näher darüber auszusprechen, welche Gerüchte in dieser Beziehung im Umlaufe waren und noch sind. Es wird aber auch Euer Hochgeboren gegenüber einer näheren Aussprache hierüber gar nicht bedürfen. Durch meine glückliche Stellung in den Stand gesetzt, die Gesinnung der Gebirgsbewohner täglich und gründlich kennen zu lernen und in Folge dessen den eben so verletzenden als niederbeugenden Eindruck zu ermessen, welche jene trüben Gerüchte auf die Gemüther äußerten, war mir im verstärkten Grade die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit nahe getreten, daß irgend ein Schritt geschehen müsse, um die Gesinnung der Gebirgsbewohner und mit dieser die Ehre derselben nicht zu vertheidigen, — denn dessen bedarf es nicht — sondern gegen unverdiente Verdächtigungen zu verwahren. Somit gelangte ich zu dem Gedanken, daß eine Immediat-Adresse der Ortsgerichte des Kreises der angemessenste Weg sein dürfte, weil er nicht nur den Zweck der Verwahrung sicherte, sondern auch zugleich die erneuerte Gelegenheit bot, Sr. Maj. dem Könige die Huldigung der Treue darzubringen, welche in den Gebirgsbewohnern gewiß noch nie gewankt hat. Der Erste, mit welchem ich hierüber sprach, war der Ortsrichter Weidlinger in Schreiberhau, der Zweite der Gerichtsscholz Ender in Gottschdorf. Beide waren von dem ihnen mitgetheilten Gedanken tief ergriffen und zeigten, daß dadurch in ihnen Etwas zum lebendigen Bewußtsein gekommen sei, was eigentlich schon längst in ihrem Herzen gelegen hatte. Der Letztere, welchem sein mehr in der Mitte des Kreises gelegener Wohnsitz eine Communication mit seinen Amtsgenossen leichter machte, als dem ganz abgeschieden wohnenden Weidlinger, übernahm es, sich sofort mit mehreren anderen Ortsrichtern in Verbindung zu setzen und im Falle des nicht zu bezweifelnden Beitritts den Gedanken zur Ausführung zu bringen. Dies ist denn auch geschehen, und es wurden mir von dem Gerichtsscholzen Ender am 12ten v. M. in Hirschberg, wo er mich in Geschäften wußte, mehrere Ortsrichter des Kreises, nicht blos von der gräflich Schaffgotschschen Herrschaft, zugeführt, welche sich mit freudigem Eifer für das angeregte Unternehmen erklärten. In Hirschberg wurde beschlossen, daß zwei Ortsrichter, und zwar ein Jeder für sich, einen Adreß-Entwurf anfertigen sollten. Außerdem wurde noch für den 17. Juni c. Nachmittags eine zweite Conferenz in Warmbrunn verabredet. Gleichzeitig übernahmen es die erschienenen Ortsrichter, ihren übrigen Amtsgenossen des Kreises die nöthigen Mitthilungen zu machen. In der Warmbrunner Konferenz, welcher ich auf an mich ergangenen Wunsch beigewohnt habe, hatten sich 13 Ortsrichter eingefunden; der 14te war durch eingetretene Hindernisse abgehalten worden. Hier erfolgte die definitive Feststellung der zu treffenden Maßnehmungen. Namentlich wurde die Absendung einer Deputation von 5 sogleich in Vorschlag gebrachten Ortsrichtern nach Berlin für angemessen erachtet und die offizielle Anzeige von dem ganzen Vorhaben an Euer Hochgeboren beschlossen und sofort bewirkt. Bei dieser Gelegenheit kam natürlich auch die Aufbringung der mit der Absonderung der Deputation verbundenen Kosten zur Sprache. Obgleich es nun unzweifelhaft war, daß alle Gemeinden die auf sie etwa fallenden geringen Beiträge mit Freuden beisteuern würden, so war doch nicht zu übersehen, daß es sich um eine Ausgabe handele, die außerhalb der gewöhnlichen Administration liegt und daher von den Ortsgerichten nicht ohne vorherige Genehmigung der Kommunen bestritten werden kann. Da man es andererseits aber nicht für ausführbar hielt, in der gegebenen kurzen Frist dieserhalb in sämmtlichen Gemeinden Beschlüsse zu extrahiren, und da ferner das noch unbekannte Geldbedürfniß nicht einmal eine genaue Repartition zuläßig machte, so wurde auf mein Anrathen der Entschluß gefaßt, Se. Excellenz den Herrn Grafen Schaffgotsch wegen des nöthigen Vorschusses anzutreten. Dieser Entschluß kam auch zur sofortigen Ausführung, und der Herr Graf hat, wie vorauszusehen war, diesen Vorschuß sehr gern bewilligt. Hierin besteht die ganze Betheiligung des Herrn Grafen Schaffgotsch bei der Sache, die ihm gewiß die billigende Anerkennung jedes Ehrenmannes zuziehen wird. Wenn es in dem erwähnten Zeitungsartikel heißt:

die Schulzen hätten diesmal, d. h. also für den Weg nach Warmbrunn ihre Reise- und Zehrkosten aus der gräflich Schaffgotschschen Kasse vergütet erhalten und auch für die Deputation sei ein Gleiches verheißen,

so ist dies eine so niedrige, als für die betreffenden Ortsrichter ehrenrührige Erfindung. — Hiernächst habe ich noch zu bemerken, daß die angefertigte Adresse am 26. Juni c. in Umlauf gesetzt worden ist und also in wenigen Tagen die Unterschriften sämmtlicher Ortsgerichte des Kreises tragen wird.

Dies ist der wahrheitsgemäße Hergang der Sache, wie dies diejenigen Schulzen und Ortsrichter, zwischen denen und mir eine Besprechung der Adreß-Angelegenheit in der vorangegebenen Weise stattgefunden hat, gewiß bezeugen werden, nämlich:

1) der Ortsrichter Dammisch in Warmbrunn,
2) „ Gerichtsschulz Scholz in Cunnersdorf,
3) „ Ortsrichter Latzke in Reibnitz,
4) „ Gerichtsschulz Berndt in Wernersdorf,
5) „ Ortsrichter Geyer in Crommenau,
6) „ Gerichtsschulz Ender in Gotschdorf,
7) „ Ortsrichter Röhricht in Altkemnitz,
8) „ „ Järisch in Hirschdorf,
9) „ „ Gläser in Boberröhrsdorf,
10) „ „ Fischer in Vogtsdorf.
11) „ „ Weidlinger in Schreiberhau,
12) „ „ Kleinert in Berthelsdorf,
13) „ „ Kahl in Erdmannsdorf,
14) „ „ Neumann in Petersdorf.

Blos um der Wahrheit ihr volles Recht zu verschaffen, trage ich bei Euer Hochgeboren gehorsamst darauf an, die obengenannten Ortsvorstände über meine Angaben zu vernehmen. Ob Hochdieselben sich aber auch veranlaßt finden möchten, den sämmtlichen Ortsgerichten oder doch wenigstens Ortsrichtern des Kreises, unter denen vielleicht nur wenige von dem beregten Zeitungs-Artikel rechtzeitige Kenntniß erhalten dürften, eine mir nothwendig scheinende Mittheilung zu machen und es Ihrem Beschlusse anheim zu geben, ob sie sich zu einer Erklärung gegen jenen anonymen Zeitungs-Correspondenten gedrungen fühlen, muß ich Hochihrem Ermessen unterwerfen. Nicht minder überlasse ich Euer Hochgeboren,

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) S. Nr. 155 der Bresl. Ztg.

Zweite Beilage zu № 161 der Breslauer Zeitung.

Montag den 14. Juli 1845.

(Fortsetzung.)
von meinem gegenwärtigen Schreiben jeden Gebrauch zu machen, welchen Hochdieselben für angemessen erachten sollten.

Mit vorzüglicher Hochachtung habe ich die Ehre zu sein Euer Hochgeboren gehorsamster

v. Berger, Kaneral-Direktor.

Hermsdorf u/K., den 3. Juli 1845.

Zur Nachricht.

Denjenigen, welche sich dafür interessiren, diene hiermit zur Nachricht, daß Se. fürstbischöfliche Gnaden der Herr Melchior, Fürstbischof von Breslau, am nächsten Mittwoch den 16. d. Mts. Mittags allhier einzutreffen beabsichtige.

Breslau, den 13. Juli 1845.

Bekanntmachung.

Das Geschäfts-Lokal des 8. Polizei-Commissariats befindet sich gegenwärtig in dem Hause Nr. 1 Scheitnigerstraße.

Breslau, den 10. Juli 1845.

Das königliche Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung,

betreffend das, nach den Bestimmungen der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 von jetzt ab zu beobachtende Verfahren bei der Anmeldung eines Gewerbebetriebes.

1) Wer ein Gewerbe neu anfangen oder ein eingestellt gewesenes wiederum beginnen will, hat zunächst uns davon Anzeige zu machen.

2) Diese Anzeige kann schriftlich erfolgen oder ist im Gewerbesteueramte (Nr. 3 am Rathhause) mündlich zu Protokoll zu geben.

3) Behufs näherer Prüfung der persönlichen Verhältnisse haben dieser Anzeige
   a) hiesige Bürger ihren Bürgerbrief und die Communalsteuerquittung des letzt verflossenen Monats;
   b) hiesige Schutzverwandte, die oben gedachte Communalsteuerquittung beizufügen;
   c) auswärtige Inländer dagegen, nebst ihrem Tauf- oder Geburtsscheine, ein Führungs-Attest ihrer Ortsbehörde;
   d) endlich Ausländer einen Ministerial-Consens zum Betriebe eines stehenden Gewerbes beizubringen.

4) Die Anzeige-Verhandlung geht sodann an das königliche Polizei-Präsidium, welches nach § 23 der allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 die Zulässigkeit des beabsichtigten Gewerbebetriebes zu prüfen hat und dem Anmeldenden, wenn nichts entgegen steht, eine Anmeldungsbescheinigung ertheilen wird.

5) Diese Bescheinigung ist im Gewerbesteueramt abzugeben und erfolgt sodann die Eintragung in die Gewerbesteuerrolle unter Ertheilung eines Gewerbesteuerscheins, Seitens des Gewerbe-Steueramtes.

6) Erst wenn der Gewerbetreibende im Besitze dieses Gewerbesteuerscheines ist, ist der angemeldete Gewerbebetrieb ihm gesetzlich gestattet.

Breslau, den 26. Juni 1845.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Theater-Repertoire.

Montag: „Der Liebestrank." Komische Oper in 2 Akten, Musik von Donizetti. — Adina, Fräulein Marietta von Marra, erste Sängerin vom k. k. Hof-Operntheater am Kärnthner Thore zu Wien, als erste Gastrolle. Fräulein von Marra wird als Einlagen: 1) Arie von de Beriot, 2) Walzer von Ricci vortragen.

Dinstag: „Die Räuber." Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Carl Moor, Herr Wilhelm Kunst, als zweite und letzte Gastrolle.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend halb 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Anna geb. Meyer, von einem Knaben, zeigt, statt jeder besonderen Meldung, ganz ergebenst an:

Kempe, Hauptmann in der 6. Artillerie-Brigade.

Breslau, den 12. Juli 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittag 3½ Uhr wurde meine Frau von einem Knaben glücklich entbunden. Meinen Freunden diese Anzeige anstatt besonderer Meldung.

Breslau, den 11. Juli 1845.

Dr. Borchardt.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem Knaben beehre ich mich hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 11. Juli 1845.

Adolph Stenzel, Kaufmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Wolfson, von einer Tochter, zeige ich hierdurch, statt besonderer Meldung, an. Dr. Ehrlich.

Brieg, am 11. Juli 1845.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Benachrichtigung zeige ich hierdurch ergebenst an, daß gestern Nachmittags um 4 Uhr meine geliebte Frau Jenny, geb. Höhne, an den Folgen eines gastrischen Fiebers gestorben ist.

Breslau, am 12. Juli 1845.

v. d. Velde, O.-L.-G.-Assessor.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 16. Juli Nachmittag 6 Uhr wird Herr Privatdocent Dr. Duflos einen Vortrag halten über die Zersetzungs-Bildungsweise und chemische Constitution der natürlichen Fettkörper und einige von diesen Zerlegungsprodukten vorzeigen.

Im Weiß'schen Lokale

(Gartenstraße Nr. 16)
heute, Montag den 14. Juli:
Großes
Abend-Konzert
der steyermärkischen Musik-Gesellschaft.
Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Horn-Konzert

findet alle Dinstage von der königl. hochlöbl. 2. Schützen-Abtheilung, sowie alle Montage und Donnerstage bei günstiger Witterung Trompeten-Konzert statt, wozu ergebenst einladet:

Schlensog,
Cafetier auf dem Weidendamm.

Anerbieten.

Eine Dame beabsichtiget, im Laufe von acht Tagen eine Vergnügungsreise nach Prag, Karlsbad und Dresden zu machen und sucht dazu eine Theilnehmerin auf gemeinschaftliche Kosten. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere bei H. Bretschneider, im Dienstboten-Vermiethungs-Comtoir, Altbüßerstr. 57.

Am 9. Juli Nachmittags 5 Uhr wurden hierselbst durch eine in Folge eines Blitzstrahls entstandene Feuersbrunst 3 Bauergüter, 12 Gärtner-, 5 Häuslerstellen nebst allen Wirthschafts- und Nebengebäuden und 4 Dominial-Gebäude eingeäschert. Da wegen der vorangegangenen großen Trockenheit das Feuer sich mit reißender Schnelligkeit verbreitete und daher die von dieser Feuersbrunst betroffenen 55 Familien, welche zusammen aus 188 Personen bestehen, fast gar nichts haben retten können: so ergeht hiermit an edle Menschenfreunde die ergebenste Bitte, nach Kräften zur Milderung der großen Noth der durch das Feuer Verunglückten Etwas beizutragen und die etwaigen Gaben der Liebe an das unterzeichnete Comité gefälligst gelangen zu lassen.

Deutschsteine bei Ohlau, d. 11. Juli 1845.

v. Rohrscheidt, Rittergutsbesitzer und Patrimonial-Richter.
Menzel, Superintendent und Pfarrer von Rosenhain.
Juhr, Gerichtsscholz.
Towoidnich, Lehrer.

Das Dorf Deutsch-Steine im Ohlauer Kreise ist zum großen Theil durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt worden. 55 Familien sind des Obdachs und aller Habe beraubt. Das Elend ist groß und schnelle Hülfe thut noth.

Wir wenden uns vertrauensvoll an die Mildthätigkeit unsrer Mitbürger mit der Bitte um reichliche Beiträge zur Unterstützung, zu deren Annahme unser Rathhausinspekter beauftragt ist. Breslau, den 12. Juli 1845.

Der Magistrat.

Bitte an E——B——M——
um Eröffnung eines Weges, Ihre nähere Bekanntschaft machen zu können. H—.

Dr. Windmüller,
Justizcommissarius und Notar, wohnt am Ringe Nr. 3, 1 Treppe hoch.

Erklärung.

Durch ein im Jahre 1842 auf einer Kunstausstellung zu Wiesbaden verkauftes, mir zugehörig gewesenes Bild bin ich in einen Prozeß verwickelt worden, dessen Ausgang von böswilligen Zeitungsschreibern zu unwahren Mittheilungen benutzt worden ist. Es ist ein großes Unglück für mich, daß die Errungenschaft meines ganzen, vielfach bewegten, aber dennoch reich beglückten Lebens — meine Ehre nämlich — durch hämische Denunciation eines bei dem Verkaufe jenes Bildes ganz Unbetheiligten in Frage gestellt worden ist. Darum darf ich aber von jedem Wohlgesinnten hoffen, daß er, in Erwägung meines völlig unbescholtenen und durch vielfache Anerkennung beglückten Lebenswandels, sein Urtheil über ein einzelnes Faktum so lange suspendiren wird, bis ich Gelegenheit gehabt habe, das Urtheil zweiter Instanz, was unter allen Umständen geschehen soll, zu veröffentlichen, da es jedenfalls einen interessanten Beitrag zur Geschichte des menschlichen Herzens und der socialen Verhältnisse liefern wird.

Berlin, den 10. Juli 1845.

Dr. Moritz Strahl, kgl. Sanitätsrath.

Im Hanke-Garten

heute Montag den 14. Juli
Großes Trompeten-Concert.

Schweizerei in Fürstens Park zu Scheitnig.

Da dieselbe von morgen ab anderweitig verpachtet ist, so erlaube ich mir, einem verehrten Publikum zum Abschiede heute Abend, als den 14. Juli, Concert und Illumination zu veranstalten und bitte freundlichst um recht zahlreichen Besuch. E. verw. Thiel.

Der Wohnungswechsel der Mitglieder des Vereins für Rettung bei Feuersgefahr soll, den Statuten gemäß, sofort dem Vereinssekretair angezeigt werden. Die Herren Mitglieder wollen diese Anordnung genau befolgen. **Der Verein.**

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.

Bei der vierten Einzahlung auf die Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Aktien sind bis mit Ablauf des Schluß-Termins, den 31. Mai l. J., auf die nachbemerkten Nummern der bei der dritten Einzahlung ausgegebenen Interims-Aktien:

1055. 1056 2752 bis mit 2757. 3072. 4509 bis mit 4514. 4671. 6047. 6099. 11664 bis mit 11683. 13384. 13702 bis mit 13711. 13729 bis mit 13766. 14277 bis mit 14300. 15401 bis mit 15426. 16556 bis mit 16558. 16791. 20191 bis mit 20196. 28597. 28598. 28886. 30615 bis mit 30624. 31370 bis mit 31374. 31910. 31911. 32576 bis mit 32580. 34071. 34210. 34501. 34502 34599. 36461 bis mit 36475.

die Einzahlungen nicht geleistet worden und in Gemäßheit des § 18 der Gesellschafts-Statuten werden deren Inhaber hiermit aufgefordert, die unterlassene Einzahlung unter Zuschlagung der nach § 17 erwähnten Statuten verwirkten 10 Prozent (1 Rthlr. für die Aktie) mithin mit 10 Rthlr. 18 Ngr. für das Stück längstens bis zum

31. Juli 1845

bei dem unterzeichneten Direktorium nachträglich zu leisten. Das Unterlassen der Einzahlung innerhalb dieser Frist macht den Aktien-Inhaber aller ihm als solchen zustehenden Rechte verlustig. Dresden, den 7. Juni 1845.

Das Direktorium der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.
Carl Ludwig Schill. Franz Netcke.

Bei **Ed. Bote u. G. Bock** in **Berlin** ist so eben erschienen und bei Unterzeichneten vorräthig:

Hymne

für eine Sopran-Stimme mit Chor- und Orgel-Begleitung
componirt von
Felix Mendelssohn-Bartholdy.
Part. u. Stimmen. Preis 1⅚ Rthl.

Ed. Bote u. G. Bock in Breslau,
Schweidnitzer Strasse Nr. 8.

Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft.

Bei der in der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. in dem Wirthshause zu Hochkirch, zwischen Löbau und Bautzen, ausgebrochenen Feuersbrunst sind auch zwei Frachtwagen, der eine von Breslau nach Leipzig, der andere von Hamburg nach Wien befrachtet, ein Raub der Flammen geworden, indem letztere so schnell um sich griffen, daß es den Fuhrleuten nicht mehr möglich war, die Wagen und die darauf befindlichen Güter zu retten. Ein Theil der Ladung des erstern Wagens ist bei der obigen Gesellschaft versichert. Es giebt dieses Ereigniß aufs Neue einen Beweis, wie höchst empfehlenswerth es ist, alle für den Transport bestimmte Güter gegen Elementarschäden zu versichern, zumal die Prämie, namentlich für den Land-Transport, so äußerst gering ist. Zu Versicherungen gegen Land- und Wasser-Transport-Gefahr empfehle ich mich als

Agent der Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft.

H. L. Günther,
Friedrich-Wilhelms-Straße im Kronprinzen.

Mit Bezug auf Vorstehendes finde ich mich veranlaßt, hierdurch öffentlich das Gesuch auszusprechen:

Bei allen mir zur Versendung zu überlassenden Gütern den Werth derselben in dem Frachtbriefe oder separat bestimmen zu wollen, damit ich darnach die Versicherung gegen Elementarschäden auf dem Transport besorgen kann; wo mir eine Werthangabe nicht gemacht wird, unterbleibt die Versicherung, da ich dann annehme, daß eine solche nicht gewünscht wird; ich verwahre mich indeß hierdurch ausdrücklich gegen jeden Vorwurf, im Fall wegen mir nicht gemachter Werthbestimmung unversichert gebliebenes Gut Schaden auf dem Transport erleiden sollte, der dann natürlich nicht ersetzt werden würde.

Breslau, den 10. Juli 1845.

H. L. Günther, vereideter Güterbestätiger.

Neuer Wäsch-Abtrockenplatz.

Vom 15. Juli ab
ist das bei den neuen Mühlen gelegene **Mühlgärtchen** als Wäschabtrockenplatz zu benutzen

Friedrich-Wilhelms-Nordbahn.

Die bis ultimo dieses Monats zu leistende Einzahlung von 5 pCt. auf die Certificate vorstehender Eisenbahn besorgt bis den 28. d. Mts. gegen billige Provision:

E. Heimann.

Die 5te Einzahlung von 5 % auf

Friedr.-Wilhelms-Nordbahn-Aktien

besorgen bis incl. den 28. d. M. gegen billige Provision:

Gebr. Guttentag.

Beachtenswerthe Anzeige.

Das unterzeichnete Commissions-Büreau ist in den Stand gesetzt, **Allen**, welche bis zum 15. August d. J. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (**also ein geringes Porto nicht scheuen**), ein **sehr vortheilhaftes und einzig in seiner Art dastehendes Anerbieten unentgeltlich zu machen.**

Lübeck, im Juni 1845.

Commissions-Büreau, Petri-Kirchhof Nr. 308.

Oeffentliches Aufgebot.

Das Instrument über die auf dem ritterlichen Lehngute Ober-Wolmsdorf, Bolkenhainer Kreises, Rubr, II Nr. 1, auf Grund des am 12 August 1826 publicirten Codicills der verwittweten Major von Prittwitz ex Decreto von 30. December 1828 intabulirte Verpflichtung des Premier-Lieutenants von Prittwitz, im Fall er das Gut für einen hohern Preis als 26 000 Rtl. verkaufen sollte, die Hälfte des Mehrbetrages seinen drei Schwestern herauszuzahlen, ist verloren gegangen, und das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber oder Erben derselben, Ansprüche dabei zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 15. September c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius v. Dresky im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts an.

Wer sich in diesen Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für erloschen erklärt und die Post auf Verlangen in dem Hypothekenbuche gelöscht werden.

Breslau, den 26. Mai 1845.

Königliches Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.
Hundrich.

Dritte Bekanntmachung.

Zwischen den Dörfern Deutsch- und Polnisch-Weichsel, Plesser Kreises, ist am 15. April c Abends nach acht Uhr ein mit einem Pferde bespannter und mit zwei Fässern Brodzucker sig. T (in einem schrägen Quadrat) Nr. 438 brutto 3 Ctr. 55 Pfd., Nr. 439 brutto 4 Ctr. 10 Pfd, zusammen 7 Ctr 65 Pfd. und einem Fäßchen Wein, 7 Pfd. schwer, beladener Wagen ohne Zollausweis vorgefunden, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838, die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheile der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau, den 13. Mai 1845.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director
v. Bigeleben.

Oeffentliche Vorladung.

Nachgenannte Personen:

1) der Koch Johannes Matthias Ledwig, geboren zu Pitschen den 20. Febr. 1771, welcher seit dem Jahre 1816 von hier verschollen ist, und zuletzt Ufergasse Nr. 1 hierselbst gewohnt hat;
2) der Friedrich Wilhelm August Höder, geboren zu Glatz den 26. Juli 1800. — Sohn des am 26. Juli 1805 verstorbenen Friseurs Johann Friedrich Höder — welcher seit dem 7. Dezember 1832 von hier verschollen ist, nachdem er in demselben Jahre als Schneidergeselle nach Oesterreich gewandert war;
3) die Susanne Veronika Josepha Elisabeth verwittw. Anwand, zuletzt verehel. Tagearbeiter Janke, geb. Seidel, welche seit dem Spätherbst 1832 von hier verschollen ist;
4) der Schuhmachergeselle August Grätz, 32 Jahr alt, welcher seit dem 5. Aug. 1828 von hier verschollen ist und zuletzt kleine Groschengasse Nr. 8 wohnte;
5) die verwittw. Mehlhändler Rosine Protzer, geb. Kühn, welche seit dem 3. Dezember 1832 verschollen ist, und zuletzt kleine Groschengasse Nr. 35 gewohnt hat;
6) der Abraham Noah Schefftel, geboren den 4. Septbr 1790. — Sohn des im Jahre 1836 hierselbst verstorbenen Sensals Noah Baruch Schefftel — welcher sich im Jahre 1805 nach Rußland begeben hat, seitdem verschollen ist und zuletzt in der Goldeneradegasse wohnte;
7) der Lazarus Noah Schefftel, geboren den 29. Januar 1800, welcher im Jahre 1815 sich in die Fremde begeben hat und seitdem verschollen ist, zuletzt aber auf der Goldeneradegasse im goldnen Rade wohnte;
8) der Blaufabrikant Gottlieb Daniel Knebel, geboren den 25. Oktbr. 1792, welcher sich im November 1832 von hier entfernt, und seitdem keine Nachricht mehr von sich gegeben hat;
9) die Juliane Christiane Caro, auch Caroll, geboren den 8 Dezember 1787. — Tochter des Zuckersieders Johann George Caro — welche als kleines Kind gestorben sein soll und seitdem vermißt wird;

werden nebst den von ihnen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmern hierdurch vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem auf

den 17. Dezbr. 1845, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Wendt in unserm Parteien-Zimmer angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der Ausbleibende für todt erklärt und sein Nachlaß den sich meldenden und ausweisenden Erben oder nach Befinden dem königl. Fiskus oder der hiesigen Stadt-Kammerei-Kasse zugesprochen werden wird. Die unbekannten Erben und Erbesnehmer haben zu gewärtigen, daß bei ihrem Ausbleiben der Nachlaß den nächsten Verwandten der Verschollenen oder im eintretenden Falle der betreffenden Gerichts-Obrigkeit ausgeantwortet werden wird.

Breslau, den 20. Februar 1845.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Proklama.

In Folge beantragten Aufgebots des angeblich verloren gegangenen Hypotheken-Instruments vom 6. August, 13. September 1829 nebst Hypotheken-Schein vom 19. Oktober 1829 über 350 Thlr., d. h. Dreihundert und Fünfzig Thaler, eingetragen auf dem Hause (Mehlgasse Nr. 3) sonst Matthias-Elbing Nr. 23 Rubr. III. Nr. 6 für die minderjährigen Carl Julius Robert, Friedrich Wilhelm August und Carl Gustav Moritz, Geschwister Binner, welches aber, nachdem am 27. April 1840 davon zwei Zweig-Instrumente über je 116 Thlr. 20 Sgr. für Carl Julius Robert und Friedrich Wilhelm August Binner gefertigt worden sind, nur noch auf Höhe von 116 Thlr. 20 Sgr., d. h. Einhundert und Sechszehn Thaler Zwanzig Silbergroschen fur Carl Gustav Moritz Binner lautet — werden alle diejenigen, welche an diese Post und das darüber ausgestellte Hypotheken-Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, zur Anmeldung dieser letztern zu dem auf den 22. Oktober 1845 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Wendt in unserm Parteien-Zimmer angesetzten Termine hierdurch unter der Warnung vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben das bezeichnete Hypotheken-Instrument für ungültig erklärt und die Post selbst im Hypotheken-Buche gelöscht werden wird.

Breslau, 28. Juni 1845.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Edictal-Citation.

Der wegen gemeinschaftlicher Einschwärzung von fünf magern Schweinen zur fiskalischen Untersuchung gezogene Einlieger Mathusz Piellarczyk, alias Karbowy, welcher sich von seinem Wohnorte Gillowitz heimlich entfernt, und dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort nicht hat ausgemittelt werden können, wird hierdurch aufgefordert, sich zu seiner Verantwortung den 17. Oktober c. Vormittag 11 Uhr loco Neuberun in meiner Amts-Kanzlei einzufinden und sich auf die Beschuldigung gehörig einzulassen, darauf Rede und Antwort zu stehen, seine Vertheidigungs-Gründe dagegen anzubringen, auch dieselben falls selbige in Urkunden bestehen, sofort mit zur Stelle zu bringen. Sollte die Anschuldigung begründet befunden werden, so hat er die im § 2 des Zoll-Strafgesetzes vom 23sten Januar 1838 angedrohte Strafe zu erwarten und sollte derselbe in dem anberaumten Termine ungehorsam ausbleiben, so wird derselbe der gegen ihn angebrachten Anschuldigung für geständig und überführt erachtet, die Untersuchung in contumaciam geschlossen, und er des Rechts, sich schriftlich vertheidigen zu lassen, verlustig gehen.

Neu-Berun, 11 Juni 1845.

Der Konigliche Hauptzoll-Amts-Justitiarius
Richter.

Bekanntmachung.

Behufs Uebertragung der Arbeiten zur Pflasterung eines Theils der Fischergasse, eines Fußweges von der Matthias-Mühle bis zur Sandbrücke und der Umpflasterung der Bastei- und Seminariengasse an mindestfordernde Unternehmer, wird ein Termin auf

Donnerstag den 17ten d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,

im rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt und zur Wahrnehmung desselben cautionsfähige Steinsetzer aufgefordert.

Die Bedingungen zur Uebernahme der Arbeiten sind in unserer Dienerstube ausgelegt.

Breslau, den 11. Juli 1845.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Alle diejenigen, welche an die nachstehend bezeichneten und verloren gegangenen Hypotheken-Instrumente:

a) vom 20. Novbr. 1793 über die auf dem Freibauergute Nr. 119 des Wanowitzer Rustikal-Hypotheken-Buches für die Kinder des zu Wanowitz verstorbenen Anbauers Franz Preiß aus erster Ehe Rubr III. Nr. 1 eingetragenen 666 Rtlr. 20 Sgr. und verschiedene Ausstattungs-Emolumente;
b) vom 20. Juni 1793 über die auf der Freigartnerstelle Nr. 57 des Hohndorfer Rustikal-Hypotheken-Buches für die Waisenkassen-Vorsteher zu Wernersdorf Rubr. III. Nr. 2 eingetragenen 100 Rtlr.;
c) vom 2. Juli 1825 über die auf dem Bauergute Nr. 58 des Hohndorfer Rustikal-Hypotheken-Buches für die Johanna verwittw. Bräuermeister Weiß zu Hohndorf Rubr. III. Nr. 11 eingetragenen 190 Rtlr. 12 Sgr. $6\frac{6}{7}$ Pf.; und
d) vom 5/15. August 1779 und 3. August 1788 über die auf dem Bauergute Nr. 59 des Hohndorfer Rustikal-Hypothekenbuches für den verstorbenen Anbauer Joseph Kaul zu Wanowitz Rubr. III. Nr. 1 mit 160 Rtlr. und Nr. 3 mit 100 Rtl. eingetragenen beiden Forderungen,

als Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben behaupten, werden hierdurch aufgefordert, diese Ansprüche spätestens in dem auf den

16. Septbr. d. J. Vormittags um 11 Uhr

in dem bekannten gewöhnlichen Geschäfts-Lokal des unterzeichneten Gerichts zu Leobschütz angesetzten Termine anzumelden und geltend zu machen, widrigenfalls ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die Hypotheken-Instrumente amortisirt und die Forderungen selbst in dem Hypotheken-Buche werden gelöscht werden.

Leobschütz, den 17. Mai 1845.

Die Patrimonial-Gerichte über Wanowitz und Hohndorf.

Bekanntmachung.

Hoher Bestimmung gemäß soll der auf Siebenhundert Thaler veranschlagte Neubau der Brücke über den Fluthgraben bei der Neumühle zwischen Schweinebraten und Kl.-Lauden, auf der Breslau-Strehlener Chaussee gelegen, nebst der Verbreiterung des Chaussee-dammes, an einen qualifizirten Unternehmer öffentlich verdungen werden. Hierzu ist in dem Konigl. Chaussee-Zollhause zu Neumühle ein Termin auf den 21sten d. M. von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags anberaumt, und hat jeder Licitant vor Abgabe seines Gebots eine Kaution von Ein Hundert Thaler in preußischen Staatspapieren zu deponiren. Die Zeichnung, der Anschlag so wie die Licitationsbedingungen konnen vom 14ten d. M. bei dem Wegebaumeister von Derschau, Klosterstraße Nr. 11 zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden.

Breslau, 12. Juli 1845.

Königliche Wegebau-Inspektion.
Biebig. v. Derschau.

Bekanntmachung.

In dem Schutzbezirk Windischmarchwitz, der königl. Oberförsterei Windischmarchwitz, werden auf den 21. Juli c., Vormittags von 10—12 Uhr, noch einige Stämme kieferne Bauhölzer, bereits ausgeschnitten und vermessen, gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Windischmarchwitz, den 10. Juli 1845.

Der königliche Oberförster Gentner.

Auktion.

Am 15ten und 16ten d. Mts., immer Nachm. von 2 Uhr ab, werden im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, diverse Nachlaß-Sachen, bestehend in:

Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 13. Juli 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Wagen-Auktion.

Am 15ten d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen vor dem Hause Nr. 1, am Ritterplatz, exekutivisch

6 neue moderne Wagen,
als:

1) ein dunkelgrünlackirter Jagdwagen,
2) eine ganzgedeckte Fensterdroschke,
3) ein halbgedeckter Wienerwagen mit Doppeldruckfedern,
4) ein halbgedeckter Jagdwagen,
5) ein grünlackirter Leder-Plauwagen,
6) ein schwarzlackirter ganzgedeckter Chaise-Wagen,

offentlich versteigert werden.

Breslau, den 5. Juli 1845.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 17ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr u. d. f. Tag, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, der Nachlaß der Frau Kaufmann Rembowsky, bestehend

in goldenen Ringen, einigem Silberzeug, Gläsern, Porzellan, lackirten Sachen, Möbeln, Hausgerathen, Kleidungsstücken, Bildern und Büchern,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 13. Juli 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Tüchtige **Wirthschaftsbeamte**, welche zugleich der Brennerei-Verwaltung vorzustehen im Stande, und mit den besten Zeugnissen versehen sind, werden in meinem Comtoir Karlsstr. Nr. 1 nachgewiesen.

Carl Siegism. Gabriell.

Gasthof-Verkauf.

Der Gutsbesitzer Lieutenant v. Ziegler-Klipphausen beabsichtigt den ihm gehörigen, zu Bunzlau, ganz in der Nähe des Eisenbahnhofes gelegenen Gasthof **„der Berliner Hof“** aus freier Hand zu verkaufen. Zu diesem Gasthofe gehören 30 Morgen Ackerland, ein Stück Wiese, ein Obstgarten und ein Gemüsegarten, so wie vollständiges Inventarium. Nur die kleinere Halfte des Kaufgeldes darf angezahlt werden.

Die Kaufsbedingungen können täglich in den Morgenstunden von 8—12 Uhr in meiner Kanzlei eingesehen werden und bin ich bei Abgabe eines annehmbaren Gebotes zum sofortigen Abschluß des Kaufvertrages bevollmächtigt.

Bunzlau, den 4. Juli 1845.

Minsberg,
Justiz-Commissar und Notar.

Meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden verfehle ich nicht, die ganz ergebenste Anzeige zu machen, daß ich den auf der Oderstraße Nr. 13 seit 15 Jahren betriebenen **Maschinenbau** am 2. d. Mts. dort aufgegeben und von da ab denselben vor das Oderthor, **Rosenthalerstraße Nr. 4** verlegt habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen ergebensten Dank sage, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Lokale zu Theil werden zu lassen.

Breslau, den 3. Juli 1845.

J. V. Münich,
Maschinenbau-Meister.

Bekanntmachung.

Daß Montags den 14ten d. M., Nachmittags um 3 Uhr im städtischen Marstalle hieselbst **zwei schadhafte Spritzen** an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung werden versteigert werden, wird hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 2. Juli 1845.

Verkaufs-Anzeige.

Mühlenräder, neue Wasserradschaufeln, Hängeknie, ein Bindwerk-Schuppen von 25 Fuß Lange und 21 Fuß Breite, zum Abbrechen, Eisenwerk und andere Geräthschaften sollen

Montag den 14. Juli, Nachmittags um 3 Uhr,

bei der Mittelmühle meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Breslau, den 10. Juli 1845.

Ein Rittergut,

vier Meilen von Breslau, landschaftlich auf 70,000 Thlr. taxirt, bin ich beauftragt, für den Preis von 80,000 Thlr. mit 20,000 Thlr. Angeld zu verkaufen. Dasselbe enthält 1000 Morgen Ackerland, 500 Morgen Wiesen, 800 Morgen Forst, gut bestanden, und hat 1000 Stück Schaafe, 63 Kühe und das nöthige Zugvieh; desgleichen 300 Thlr. baare Gefälle. Das herrschaftliche Wohnhaus hat 11 Zimmer und ist mit einem Garten umgeben. Sämmtliche Wirthschafts-Gebäude, theils massiv, theils von Bindwerk, sind in gutem Bauzustande. Auch gehört noch eine herrschaftliche Brau- und Brennerei dazu. Die landschaftliche Taxe ist täglich in meinem Comtoir, Ohlauerstraße Nr. 9 einzusehen.

F. Mähl.

Für Bandfabrikanten.

Sieben Bandmühlstühle, wovon 1 à 24 1 à 28 und 5 à 36 Gang, sämmtlich in gutem Zustande, sind für sehr billigen Preis abzulassen durch:

Eduard Vetter, Reuschestr. 2, 1 Stiege.

Einladung nach Brigittenthal
auf heute
zum **Ausschieben** von **Galanteriesachen.**

In unserm Verlage ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**:

Reise-Erinnerungen aus Belgien.

Von **Luise von Plönnies.**

8. 23 Bog. geh. 2 Thlr.

Dies Werk will nicht allein eine Erzählung von Erlebtem und Reflexionen darüber geben; sondern es ist vielmehr das Streben der Verfasserin dahin gerichtet, für zwei stammverwandte, kürzlich auch durch die materiellen Interessen näher verknüpfte Länder auch einen größern geistigen Verkehr zu vermitteln. Deshalb verweilt sie hauptsächlich bei der sogenannten flämischen Bewegung, welche dem germanischen Elemente in Belgien wieder zu seinem Rechte zu verhelfen sucht, schildert die Haupthelden der jungen aufkeimenden flämischen Literatur, und giebt endlich in einem Anhange Proben ihrer Poesieen. Je weniger bisher in Deutschland auf diese uns doch so nah berührenden Bewegungen in Belgien geachtet worden, um so mehr empfiehlt sich dies Werk, den Ernst und die Begeisterung ihrer Führer kennen und achten zu lernen.

Duncker u. Humblot in Berlin.

So eben erschien in der Fest'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig und ist in allen Buchhandlung zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, bei **F. J. Ziegler in Brieg**:

Grundsätze des rationellen Samenwechsels, oder welches sind und mussen die Beweggründe zum Samenwechsel sein, und welche Rücksichten hat man dabei zu nehmen? Ein unentbehrliches Hilfs- und Auskunftsbüchlein für Landwirthe. Nebst einer Anweisung, den Kartoffelertrag zu sichern und an Menge und Güte zu vermehren. Von Conrad Lindau, Oekonom. Preis: 7½ Sgr.

In Schulzes Buchhandlung (R. Hilfor) in Bautzen erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** vorräthig:

Gymnastik für die weibliche Jugend.

Ein Leitfaden für Eltern und Erzieher so wie zum Selbstunterricht für Jungfrauen.

Von **C. Buhle.** 8. Geb. 15 Sgr.

Da der weibliche Körper ebenfalls der naturgemäßen Bewegung, Uebung und Ausbildung seiner Kräfte bedarf, so soll durch diese kleine Schrift Eltern und Erziehern eine gründliche für die weibliche Jugend leicht faßliche Anleitung und prakt. Anweisung zum Turnen gegeben werden.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, J. U. Kern in Breslau so wie in allen übrigen Buchhandlungen, und bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** zu haben:

Die Armuthsnoth in ihrer wahren Entstehung und sichern Bekämpfung,

und:

Wie hat eine Gemeinde sich zur erfolgreichen Bekämpfung der Armuth zu organisiren? (Nebst einem Vereins-Statut.) Von **H. Moll,** Lehrer in Solingen.

Preis 7½ Sgr.

Der Inhalt vorstehender Schrift berührt eine der wichtigsten Zeitfragen und greift ganz besonders in das Gebiet der der arbeitenden Volksklasse gewidmeten Vereinsbestrebungen.

Solingen, im Juni 1845. Fr. Amberger.

Im Commissions-Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau u. Oppeln** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**:

Repertorium der preußischen

Bau- und Feuer-Polizei-Gesetze.

Ein Handbuch für Polizei- und Kommunalbeamte, Bauhandwerker, Grundeigenthümer u. s. w.

Enthaltend

sowohl die allgemein geltenden, als auch die speziell für Breslau und den Breslauer Regierungs-Bezirk erlassenen bau- und feuerpolizeilichen Vorschriften.

Nach alphabetischer Materienfolge

zusammengestellt von

M. F. Vogt,

Königl. Polizei-Kommissarius und Regierungs-Referendar.

8. Geh. Preis 10 Sgr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, so wie in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**, ist aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg vorräthig:

A. V. Demme:

Der praktische Maschinenbauer.

Enthaltend neue Zeugdruck-, Nagel-, Pulverisir-, Schlicht-, Kratz- und Streckmaschinen, so wie Maschinen zur Fabrikation der Metallknöpfe, der Korkstöpsel, zur Papierfabrikation; Luftheizungs-, Holzverkohlungs-, Terrassir-, und Schlichapparate; ferner Dampfdruck-, Gas- und Distanzmesser, doppelte Schraubenpressen, Appreturpressen, Schiffswinden, Spindelbänke, Seidenfilanden, Verbesserungen in der Zuckerfabrikation, verbesserte Thürschlösser, Gewehre, Wagenachsen, Lampen, Pumpen, Kohlenfilter, Schraubenschnecke zur Bewegung der Dampfschiffe u. a. m. Ein Handbuch für Maschinenbauer, Mechaniker, Kunstdrechsler und Fabrikbesitzer. Nach den besten Werken über diesen Gegenstand bearbeitet. Neunzehnte Lieferung. Mit 24 Tafeln Abbildungen. 8 Preis 2 Rtlr. 15 Sgr.

Die Schmelzmalerei.

Oder: Die Kunst, auf Email, Glas und Porzellan zu malen und die hierzu nöthigen Farben und Flüsse zu bereiten. Nebst dem Unterrichte zur Construktion des Brennofens und zum Einbrennen der Farben. Für Künstler und Dilettanten. Von W. Leo. Mit einer Tafel Abbildungen. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Anweisung zur Fabrikation aller Arten von

Wasserleitungs- und Brunnenröhren

aus Thonmasse, so wie auch Brunnensteine, Pferde- und Kuhkrippen, Viehtröge, Balustrade-Platten, neue Dachziegel mit Nute und Feder u. a. m. daraus zu verfertigen; ferner zur Erbauung einer besondern Ziegelscheuer, in welcher die Fabrikate bei kalter und feuchter Witterung mit erwärmter Luft getrocknet werden können; zu einem Doppel-Brennofen, in welchem auch jedes andere Ziegel-Material und Kalk, mit weit größerem Vortheil als in allen bisher bekannten Oefen gebrannt werden kann, nebst einer bequemen Wohnung für den Brenner. Für Ziegelei-Besitzer, Ziegelbrenner, Bau- und Maurermeister, Oekonomen, so wie auch Brunnenmeister. Von Marius Wölfer. Mit 6 großen Tafeln Abbildungen. 8. Preis 20 Sgr.

Die Angelfischerei

nach allen ihren verschiedenen Betriebsweisen dargestellt. Nebst genauen Belehrungen über die Selbstverfertigung der Angelgeräthe, über den Köder und über das, was in Bezug auf den Fang der einzelnen bei uns vorkommenden Fische insbesondere zu beobachten ist. Von H. A. D. Werner. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Im Verlage des Herausgebers, des Polizei-Kommiss. **Vogt,** Kupferschmiedestr. Nr. 17, ist erschienen und bei diesem so wie in sämmtlichen Buchhandlungen zu haben:

Zusammenstellung der Rechte und Pflichten der Miether und Vermiether nach preuß Recht.

(3te Auflage, Preis 5 Sgr.

und

Zusammenstellung der Rechte und Pflichten der Handwerks-Meister, Gesellen und Lehrlinge nach preuß Recht.

(Preis: 5 Sgr.)

Auktions-Anzeige.

Mittwoch den 23. d. M. von Vormittags 9 Uhr und Mittags 3 Uhr ab sollen in dem Auktions-Gelaß des Königl. Oberlandes-Gerichts sehr gute Möbel, Kleidungsstücke 2c. so wie eine Parthie Bücher großentheils juristischen Inhalts, gegen baare Zahlung versteigert werden. Die Bücher, deren Verzeichniß bei Unterzeichnetem einzusehen ist, kommen Mittags vor.

Breslau, den 12. Juli 1845.

Hertel, Kommissionsrath.

Bretter zu verkaufen.

In dem Walde nahe an Klein-Tschunkawe, 2 Meilen hinter Militsch, ¾ Meilen von der nach Krotoschin führenden Poststraße, stehen 18½ Schock 5/4, 7 Schock 6/4, 19 Schock 47 Stück 2, 8 Schock 48 Stück 3 Zoll starke Bretter, 230 Schock Zollbretter, 12 und über 12 Zoll tief, 70 Schock zum Theil 16 Zoll tief und 80 Schock Zollbretter unter 12 Zoll tief, sämmtlich trocken, billig zum Verkauf.

Eine Stube, mit auch ohne Möbel, vorn heraus, ist Schuhbrücke **Nr. 38,** an einen Herrn zu vermiethen und bald oder zum 1. August zu beziehen Näheres im 3. Stock.

Gasthof-Verkauf.

Der an der Breslau-Dresdener Chaussee nahe bei Görlitz höchst angenehm gelegene, mit bedeutender Feldwirthschaft verbundene Gasthof mit neuen massiven Gebäuden, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. — Nähere Auskunft darüber ertheilt auf portofreie Anfragen der Gerichts-Amts-Actuarius Tirlich in Görlitz.

Im Herrmannshofe in der Bahnhofstraße sind 2 große und 1 kleinere herrschaftliche Wohnung von Michaeli ab zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter daselbst.

Häuser-Verkauf.

Die neu erbauten Häuser Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 7 und 8, mit deren Hinterhäuser, Neue-Kirch- u. Mittelgasse belegen, nebst neu angelegtem Garten, beabsichtigt der Besitzer aus freier Hand im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Ernste und geeignete Käufer erfahren das Nähere daselbst beim Eigenthümer, in den Vormittagstunden von 7 bis 9 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

Vortheilhafter Hauskauf in Görlitz.

Ein vorzüglich baueständiges, vortheilhaft belegenes Haus in Görlitz ist alsbald verkäuflich In dessen durchaus gewölbtem Erdgeschoß sind vorzügliche Räume zur Anlegung von Waaren-Lagern, Handlungen, Weinstuben, einer Conditorei oder Restauration, hinlänglich vorhanden, deren der betreffende Stadttheil noch gänzlich entbehrt. Unbeschwerte Anfragen erledigt das Commissions-Büreau zu Bunzlau.

Ein unverheiratheter starker mit guten Zeugnissen versehener Hausknecht wird gesucht von

Reinhold Sturm,
Reusche-Straße Nro. 55.

Reuschestraße Nr. 2 im goldenen Schwerdt sind zwei Säle zu vermiethen und das Nähere bei **Emanuel Hein,** Ring Nro. 27, zu erfahren.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen sind Gartenstraße Nr. 34, vis-à-vis des Weißschen Gartens, Wohnungen von 4 und 5 Stuben.

Zu vermiethen:

1) Ohlauer Straße Nr. 58: eine Wohnung in der ersten Etage von 3 Piecen nebst Zubehör, von Michaeli d. J. ab;
2) desgl. in Nr. 77 eine Wohnung in der dritten Etage von 5 Piecen nebst Zubehör, von Michaeli d. J. ab, und ein kleiner Pferdestall sofort;
3) Albrechts-Straße Nr. 37: ein offenes Gewölbe und ein Keller, sofort; desgl. eine Tischlergelegenheit, eine Wohnung, Stallung und Wagenplatz, so wie eine Handlungsgelegenheit, von Michaeli d. J. ab;
4) Nikolai-Straße Nr. 37: die erste Etage von 4 Piecen nebst Zubehör, ein Keller, vorn heraus, und eine Remise, von Michaeli d. J. ab.

Das Nähere im Geschäftszimmer des Kommissionsrath **Hertel,** Reusche Str. Nr. 37.

Zur Bequemlichkeit für die Gemeindeglieder bei Einzahlungen, Anmeldungen u. s. w. u. s. w. ist das Sekretariat — **Zwingergasse Nr. 4a** — jetzt **täglich** von Morgens 8 bis Nachmittags 6 Uhr geöffnet.

Bartheldi (Barthels),
Sekretär der christ kathol. Gemeinde zu Breslau.

Mit Loosen zur 1. Klasse 92. Klassen-Lotterie, deren Ziehung am 17. d. Mts. beginnt, empfehle ich mich ergebenst.

A. Gerstenberg, Ring 60.

Großes Konzert,

Fleischausschieben und Wurstabendbrot heute Montag bei **Naumann,**
Lehmdamm Nr. 17.

Warnung,

meinem Sohne Gustav etwas zu borgen, indem ich nichts für ihn zahle. **Filbert.**

Breslau, den 12 Juli 1845.

Ein brauner mit Abzeichnung sehr stark und schön gebauter, gut dressirt und abgeführter Hühnerhund, im 2ten Felde, steht zu verkaufen beim Förster Scharff in Schwiebedawe bei Militsch.

Ein in gesetzten Jahren, mit guten Zeugnissen versehener Bedienter sucht ein Unterkommen; Mäntlergasse 3 beim Wirth zuerfragen.

Tauenzienstraße Nr. 11 im Merkur sind im 1. und 2. Stock 3 sehr schöne Zimmer, Alkove, Kochstube und großes Glas-Entree bald oder zu Michaelis c. zu vermiethen.

Ein gelbgefleckter Wachtelhund ohne Halsband hat sich am 10 Juli verloren, wer denselben Schuhbrücke Nr. 8 erste Etage abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Ein unverheirateter tüchtiger Amtmann findet durch mich ein Unterkommen.

Tralles, vorm. Gutsbes. Schuhbrücke 66.

Ein gesitteter Knabe findet als Lehrling ein baldiges Unterkommen bei dem Goldarbeiter Karlsstraße Nr. 20.

Ein großer brauner Hund, männlichen Geschlechts, dessen Füße, Brust und Kehle weiß, hat sich eingefunden und ist abzuholen in Altscheitnig Nr. 2.

Herrschaftliche Wohnungen,

große und mittlere, mit auch ohne Stallung und Wagenplatz, bald oder Michaeli zu beziehen, sind zu vermiethen. Das Nähere Schuhbrücke Nr. 78, eine Stiege.

Zu vermiethen

neue Schweidnitzer-Straße Nr. 2 das Parterre-Lokal und Michaelis zu beziehen. Näheres beim Kaufmann **C. F. Lorcke** Nr. 6.

Zu vermiethen

ist Hintermarkt, nahe am Ringe, eine **neue, große Baude;** Näheres beim Eigenthümer Mäntlergasse Nr. 16, drei Stiegen.

Personen-Gelegenheit von Breslau direkt nach Warmbrunn,

mit welcher auch **Bade-Gepäcke** schnell befördert wird, ist allwöchentlich Dienstags im rothen Hause Reuschestraße durch

M. J. Sachs und **Söhne**
aus Hirschberg.

Einige Wohnungen zu den Preisen von 110 bis 200 Rthl sind Wallstraße im Storch zu vermiethen und Michaeli c. zu beziehen.

Eine neu möblirte Stube vorn heraus, ist Schmiedebrücke Nr. 27 zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Gegen pupillarische Sicherheit weise ich 2, 3, 5, 6 und 10,000 Rthl. zu mäßigen Zinsen nach. **Carl Siegism. Gabriell,**
Carlsstraße Nr. 1.

Von neuen, echt

holländ. Voll-Heringen

empfingen 2te Postsendung und offeriren zu billigerem Preise:

Lehmann und Lange,
Ohlauerstraße 80.

Blücherplatz und Reuschestraßen-Ecke 1 in den drei Mohren ist die erste Etage zu vermiethen, bestehend in 6 Zimmern, 1 Saal und Beigelaß. Das Nähere bei **Emanuel Hein,** Ring Nr. 27.

Rittergüter, sowohl in allen Gegenden Schlesiens, als auch in der Lausitz und im Großherzogthum Posen, gut rentirende Gasthäuser, so wie Bauergüter, Freigärtnerstellen, Kretschambesitzungen und mehrere hiesige Bauplätze weise ich zu civilen Preisen zum Kauf nach. **Carl Siegism Gabriell**
in Breslau, Carlsstr. 1.

Eine etwas gebrauchte halbgedeckte Chaise steht zum baldigen Verkauf: Klosterstraße Nr. 2, im römischen Kaiser.

Kloster-Straße Nr. 8 ist eine sehr **freundliche** Wohnung an stillen Miether zu vermiethen. Das Nähere **par terre links** daselbst.

Handlungs-Verlegung.

Meine bisher am Ring Nr. 10 und 11 geführte **Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung**, verbunden mit königl. **Stempel-Papier- und Spielkarten-Verkauf**, befindet sich von Montag den 14. Juli c. a. ab **Schmiedebrücke Nr. 49, im Rothkegel.** Bitte meine geehrten Gönner und Geschäftsfreunde um fernern geneigten Zuspruch.

C. G. Pohl, Papier-Handlung.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich gegenwärtig eine dauernde Verbindung mit einer der größten und angesehensten Parfümerie-Fabriken zu Paris angeknüpft habe. Hierdurch bin ich in den Stand gesetzt, die jederzeit neuesten **Parfümerien und Toilette-Seifen** der ausgesuchtesten und mannigfachsten Art mit den geschmackvollsten, wahrhaft kunstvollen Etiquettes und Umkleidungen zu den billigsten Preisen zu offeriren. Ich empfehle diese Artikel, unter denen sich eine große Anzahl hier noch niemals gesehener und gekaufter befindet, zur Berücksichtigung mit dem Bemerken, daß Jeder, der mich beehrt, angezogen durch die Eleganz und Vortrefflichkeit meiner Waaren, niemals unbefriedigt mein Verkaufslokal verlassen wird. — Auch empfehle ich das bisher so beliebte Haarerzeugende **Kräuteröl**, echtes **Klettenwurzelöl** 2c. 2c., alle Artikel gleichzeitig zum Wiederverkauf mit bedeutendem Rabatt.

E.E.AUBERT. Bischofsstraße, Stadt Rom.

Gänzlicher Ausverkauf der Leinwand- und Tischzeug-Handlung,

Carls-Platz Nr. 3, neben dem Pokoihof,

Wegen Aufgabe des Geschäfts sollen sämmtliche Waaren, bestehend in Züchen- und Inlett-Leinwand, Kleider- und Schürzen-Leinwand, Bettdrillich, 2 Ellen breite Schürzen-Leinwand, geklärte und ungeklärte Creas-Leinwand, Damast- und Schachwitz-Tischzeuge, weiße Piqué-Röcke, bunte baumwollene und wollene Tischdecken, Kaffee-Servietten, Handtücher, 6/4—7/4 und 9/4 breiten weißen Köper und Damast zu Bettüberzügen und Rouleaux, weißen Cambric, weiße **feine rein leinene Taschentücher,** weißen gan, Piqué 2c. zu und unter dem Kostenpreise verkauft werden. Für Aechtheit der Farben wird garantirt.

Preise fest.

P. S. Eine Partie weiß gebleichte Hemden-Leinwand in **rein leinen**, von 6¾ Rtlr. bis 9½ Rtlr. das Schock, so wir bunte sächsische Möbel-Damaste à 3½ Sgr. die Elle sind als besonders preiswürdig zu empfehlen.

Wiener leinene Handschuhe,

so wie auch alle Sorten Wiener Glacé-Handschuhe empfiehlt:
die **Wiener Handschuh-Niederlage,** Ohlauerstraße 4, neben der Apotheke.

Etablissements-Anzeige.

Ich beehre mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hier, **Schmiedebrücke und Kupferschmiedestraße-Ecke Nr. 56**, unter der Firma: **Herman Thiel** als **Juwelier und Goldarbeiter** etablirt habe. Durch solide Waare und billige Preise hoffe ich, mir das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums zu erwerben, und bitte ich, um Verwechselungen mit andern Firmen meines Namens zu vermeiden, auf meinen Vornamen **„Herman"** gütigst achten zu wollen.

Breslau, den 14. Juli 1845. **Herman Thiel.**

Frisch geschossene wilde Gänse u. Enten

erhielt soeben und verkaufe von den Gänsen das Stück 12 Sgr., von den Enten (Stock-Enten) die größten das Paar 18 Sgr., Krick-Enten 10 Sgr. das Paar.

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Kreuznacher Mutterlaugen-Salz

empfing und offerirt billigst: **Carl Friedr. Keitsch** in Breslau, Stockgasse 1.

Zur gütigen Beachtung

für Reisende nach Warmbrunn.

Familien, welche sich der Eisenbahn bis Freiburg bedienen, und von dort mit einem **eleganten Kutschwagen** nach **Warmbrunn** zu fahren wünschen, belieben sich zuvor schriftlich an nachstehende Adresse zu wenden, wo auf pünktliche Bedienung mit Gewißheit zu rechnen ist.

M. J. Sachs und **Söhne** in Hirschberg.

Anzeige.

Ein neu eingerichtetes Eisengeschäft mit circa 100 Ctr. Waaren-Lager in verschiedenen Gußwaaren in einer der frequentesten Straßen einer großen Stadt der Ober-Lausitz kann bald unter vortheilhaften Bedingungen entweder in Pacht oder käuflich übergeben werden. Näheres hierüber ertheilen die Herren C. G. F. Meyer und Comp. in Breslau.

Im Bahnhofe zu Canth.

Stück-Steinkohlen à Tonne 29 Sg.
Kleine Steinkohlen à Tonne 19 Sg.
Niederschl. Kalk à Tonne 36 Sg.

Auch werden Bestellungen auf beliebige Quantitäten Steinkohlen zu direkter Umladung von den Eisenbahnwagen jederzeit angenommen und binnen 24 Stunden effectuirt.

T. Letsch.

Schwarzseidene Kleiderstoffe, 5/4 breit, in vorzüglich guter Qualität, zu 17½ Sgr., und 6/4 breite ächte Batiste zu 5 Sgr., und wollene Kleiderstoffe zu auffallend billigen Preisen empfiehlt **M. B. Cohn,** am Ringe Nr. 10 u. 11, Ecke des Ringes und Blücherplatzes, im ersten Gewölbe.

Offene Apotheker-Lehrlingsstelle.

In einer hiesigen wohlrenommirten Apotheke kann ein befähigter junger Mann bald oder Michaelis c. unter billigen Bedingungen placirt werden durch:

S. Militsch, Bischofsstraße 12.

Capitalien-Offerte.

1000, 2000, 3000 und 5000 Thlr. sind auf Häuser in Breslau, und 20,000 Thlr. (im Ganzen oder auch getheilt) auf schlesische Landgüter durch mich auszuleihen.

S. Militsch, Bischofsstraße 12.

Schmiedebrücke und Ursulinerstraßen-Ecke in dem neuerbauten Hause ist eine englische Wäschdrähroll auf Stunden und Tage zu vermiethen. Das Nähere im Bierkeller daselbst zu erfragen.

Winter-Raps

zur Saat offerirt das Dominium Rux bei Breslau.

Reisekoffer,

Schul-, Jagd- und Reisetaschen, Sophas, Matratzen und Bettsäcke verkauft billig:

W. Höhenberger,
Selbstverfertiger, Schmiedebrücke Nr 27.

Ein Kunstgärtner,

in allen Branchen der Gärtnerei erfahren, mit guten Zeugnissen versehen, sucht von Michaelis c. ab ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe der herzogliche Hofgärtner Herr **Lichthorn** in Karlsruhe in Schlesien.

Ring Nr. 43

ist der dritte Stock zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Das Nähere daselbst im zweiten Stock zu erfragen.

Ein Gasthof

in einer freundlichen Kreisstadt am Markt gelegen ist wegen Familienverhältnissen zu verkaufen und erhalten ernstliche Kaufer nähere Auskunft durch **Eduard Vetter,**
Reuschestraße Nr. 2, eine Stiege.

Angekommene Fremde.

Den 11. Juli. **Hotel zum weißen Adler:** HH. Gutsb. Gr. v. Dizar a. Rußland, v. Wilamowicz a. Poln. Hammer Dr Bayer a. Cuno. Hr Prof. Krech a. Berlin. Hr. Bergeleve Pache aus Paris. Hr. Hof-Schauspieler Kunst aus Wien HH. Kaufl. Meyer a. Hamburg, Trinius a. Leipzig, Näf aus St. Gallen. — **Hotel zur goldenen Gans:** HH. Ober-Berghauptmann Gr. von Beust, Geh. Ober-Baurath Elsner u. Kaufl. Kornfeld a. Berlin, Kizitaff u. Bender aus Koblenz, Rosenhain a Königsberg, Fuhrmann a. Lennep, Vater a. Osnabrück. Hr. Gutsb Mienczynski a. Lemberg. Hr. v. Bromirski a. Warschau. Hr. Rentier Taylor a. London. Hr. Dekon. Wehrmann a. Gr.-Herz. Posen. — **Hotel de Silesie:** Hr. Kaufm. Bandelow aus Magdeburg. Fr. v. Adlersfeld aus Posen. Fr. Gastw. Poscheck a. Königshütte Fr. Hüttenmst. Talbot a. Laurahütte. Herr Rentier Siegfried a. Berlin. Hr. Schulinsp. Holli a. Warschau. — **Hotel zu den drei Bergen:** HH. Kaufl. Leidthold aus Naumburg, Greenberg a. Stettin, Gleiwitz a Magdeburg, Laycutt-Tee a. Bradford. Herr von Rothkirch-Trach aus Liegnitz. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Hr. Staatsrath Drzizytowski a. Plock. Hr. Gutsb. v. Walter aus Wolfsdorf. Hr. Dekon. v. Poser a. Trzcinnica. Hr. Stadtältester Frank aus Ratibor. Hr. Insp. Heller a. Oppeln. — **Deutsches Haus:** Hr. Kand. Fischer a. Lauban. HH Gutspächter Nowacki a. Ostrowo, Szymanski a. Gostyn. Hr. Kaufm. Cioromski a. Lissa. HH. Pfarrer Gierdt aus Ober-Herzogswalde, Fesser a. Gloschkau. Hr. Lieut. v. Biberstein a. Wesel. — **Zwei goldene Löwen:** HH. Oberamtleute Berndt aus Oczina, Gerlitz und Kandidat Krause aus Kempen. Hr. Gutsb. Zimmermann a. Niewe. HH. Lieut. Schrötter u. Zimmermann a. Brieg. — **Goldener Zepter:** Hr. Kaufm. Friedländer a. Oppeln. — **Weißes Roß:** Hr. Kaufmann Levy aus Burg. Hr. Fabrk. Kahl aus Hirschberg. — **Gelber Löwe:** Hr. Fabrikbes. Rüdiger aus Poln. Weistritz. Hr. Oberamtm. Schleusner a. Bernstadt.

Den 12. Juli. **Hotel zur goldenen Gans:** Se. Durchlaucht Fürst v. Hohenlohe-Schillingsfürst a. Berlin. Hr. Kammerherr v. Dallwitz a. Leipe. HH. Gutsb. v. Trzebinski, v. Libowski, v. Rembowski u. Gr. v. Wielopolski aus Krakau, v Grabowski aus Lenka, v. Zaborowski a. Zwyewo. — **Hotel zum weißen Adler:** Hr. Forstinspekt. Kowalski a. Warschau. Hr. Opernsänger Herger a. Wien. Hr. Gutsb. Lindheim a. Kuttlau. HH. Kaufl. Müller aus Frankfurt a. M., de la Barre a. Stettin, Lonski a. Frankenstein, Höcker a. Langenau, Vogt u. Opernsänger Wurda a. Hamburg. Hr. Partikulier Gödsche a Wien kommend. Hr. Schauspieler Ascher a Dresden. Hr. Bergzehntner Segeth a. Tarnowitz. Fr. Gutsb. v. Bonkowska a. Polen. Hr. Lieut. von Bock aus Neisse. — **Hotel zu den drei Bergen:** Hr. Gr. v. Eulenburg a. Königsberg. Hr. Gutsb. Bar. v. Rothkirch a. Schön-Ellguth. Hr. Pfarrer Matthias a. Hessen. HH. Kaufl. Schrei a. Magdeburg, Straube a Ohrdruf, Schütz aus Frankfurt a. M., Herzog a. Crefeld, Haase Drey u. Fabrk. Kutzner a Berlin. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Hr. Gr. v. Gaschin aus Poln. Crawarn. Hr. Amtsrath Puchelt aus Jagatschütz. Hr. Lieut. Großmann aus Schwerin. Hr. Eigenth Lesniewski aus Kalisch Hr. Gutsb. Kossecki a. Polen. Hr. Postsekretär Kossakowski aus Radom. Herr Kaufm. Bormann a Glogau. — **Hotel de Silesie:** HH. Gen.-Proviantmst. u. Wirkl. Geh Kriegsrath Müller, Kriegsrath Diethey u. Maschinenbauer Egells aus Berlin. Herr Pastor prim. Klemm aus Zittau. Herr Dr. Harleß a Nürnberg. Hr. Oberlehrer Kade a. Meseritz. Hr. Oberhüttenmeist. Aler aus Lauchhammer. — **Deutsches Haus:** Herr Justizakt Wegener a. Losburg. Hr. Kaufm. St. George aus München. Frau Kaufmann Krause a. Rawitsch Hr. Gutsb. Scholz aus Jänowitz. — **Zwei goldene Löwen:** Herr Conrektor Schreier aus Glogau. Hr Hauslehrer Klotz a. Beuthen. HH. Kaufl. Seeliger aus Ratibor, Lande und Brockmann aus Ostrowo Fr. Apoth. Berndt a. Krotoschin. Fr Kaufm. Leichentritt a. Posen. Hr. Part. Schmidt a. Liegnitz. — **Goldener Zepter:** Hr. Part. Kitt a. Zürich. Hr. Gutsbesitzer Berka a. Dupine. **Hotel de Saxe:** Herr Part. Hausleutner a. Rawitsch Hr Oberlehrer Dr. Orgienski aus Trzemeszno. Herr Gymnasial-Oberlehrer Hoffmann aus Posen. Hr. Gen.-Pächter Hildebrandt a. Karlsmarkt. — **Weißes Roß:** Hr. Bürgermst. Paritius a. Wartenberg. — **Goldener Hecht:** Frau Rektor Müller a. Glogau. Hr. Schauspieler Sondheim a. Dresden. Hr. Part. Meyer a. Freiburg. — **Weißer Storch:** Hr. Stadtgerichtsrath Villaume a. Berlin. Hr. Major Hencke a. Oels. Hr. Kaufmann Kastan aus Kempen.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 12. Juli 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139¾
Hamburg in Banco	à Vista	—	150½
Dito	2 Mon.	149⅚	149½
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	6. 26⅙	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe		—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.		103⅔
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99⅕

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or		—
Louisd'or	111⅓	—
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papier Geld	97⅓	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	105

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100⅙	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	89	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	—	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	—	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104½	—
dito dito dito	3½	97 11/12	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100¼	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103⅚	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	98¼	—
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

11 Juli 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer innere.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 8, 14	+ 18 6	+ 14 6	2 4	5 O	heiter
Morgens 9 Uhr.	8, 10	+ 19 6	+ 18 2	3 8	5 SSO	halbheiter
Mittags 12 Uhr.	8, 80	+ 20 2	+ 20 2	5 0	17° N	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	9, 16	+ 21 2	+ 22 6	9 4	16 WSW	halbheiter
Abends 9 Uhr.	9, 44	+ 20, 2	+ 17, 6	4 0	20, NNO	überwölkt

Temperatur: Minimum + 14, 6 Maximum + 22, 6 Oder + 18 6

12 Juli 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer innere.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 6 84	+ 19 2	+ 15 8	2 6	6° S	überwölkt
Morgens 9 Uhr	6 58	+ 19 7	+ 18 4	3 0	2° SO	„
Mittags 12 Uhr.	6 70	+ 18 0	+ 13 0	0 6	57° NW	„
Nachmitt. 3 Uhr.	7 08	+ 17, 2	+ 12 0	1 0	39° NW	„
Abends 9 Uhr.	8, 00	+ 18 0	+ 12 8	3 0	38° NW	kleine Wolken

Temperatur: Minimum + 12, 0 Maximum + 18 4 Oder + 18 6

Getreide-Preise. Breslau, den 12 Juli.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 18 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.	1 Rl. 11 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	1 Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. 28 Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.